

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Rieser  
Gesamt Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Kreisverwaltung Großhain, des Amtsgerichts, der Kreisverwaltung beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Reichen.

Verlagsort: Dresden 1927  
Stroße Nr. 22.

Nr. 71.

Freitag, 25. März 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis gegen Vorauszahlung für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrags von Produktionssteuern, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Bezugspreis für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 88 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile 5 (5 Linien) 25 Halb-Pfennige; die 88 mm breite Restzeile 100 Halb-Pfennige. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bemerkung: Der Abdruck erfolgt, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Kündigungsunterhaltungsbeilage "Anzeiger an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Abschaltung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Tagesanmeldung und Beleg: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Poststraße 29. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Rieser.

## Die Albanienkommission.

Wenn die Meldungen aus Paris und London, nach denen der internationale Albanien-Kommission auch deutsche Offiziere angehören sollen, der Wahrheit entsprechen, dann dürfte die ausländische Presse wieder einmal von ihren Regierungen über den Stand der Dinge besser unterrichtet worden sein, als die deutsche Presse durch die Wilhelmstraße. Während hier in Berlin offiziell versichert wird, daß weder von Seiten der deutschen Regierung eine Anregung zu einem solchen Schritt gegeben worden ist, noch eine Anfrage von Seiten der an der Streitfrage interessierten oder beteiligten Regierungen erfolgt wäre, betont die offiziöse Presse Frankreichs nachdrücklich die Tatsache, daß die zwischen Berlin, Paris und London geführten Verhandlungen über die Möglichkeit der Beilegung des Albanien-Streitfalls zu einer grundsätzlichen Übereinstimmung in der Frage der Entsendung einer internationalen Kommission zur Untersuchung der von Rußland gegen Belgrad erhobenen Beschuldigungen geführt hätten. Es bestünde sich auch, daß in dieser Kommission deutsche Offiziere aufgenommen werden sollen. In einem ähnlichen Sinne äußern sich auch die englischen Zeitungen. Überall rechnet man also mit der fertigen Tatsache, daß Deutschland zum ersten Male nach dem Zusammenbruch seiner politischen Macht wieder an der Lösung eines Problems von weltweiter Bedeutung mitarbeiten soll. Nur in der Wilhelmstraße demotiviert man. Was zum mindesten erkennen läßt, daß die in Frage kommenden Reichsbehörden sich den praktischen Nutzen einer solchen Vermittlungsarbeit für Deutschland noch rechtlich überlegen wollen.

Herr Dr. Stresemann hat jüngst im Reichstage erklärt, daß strengste Neutralität allen außerdeutschen Streitfällen gegenüber das wesentlichste Merkmal einer deutschen Außenpolitik sein müsse. Man wird dabei geneigt sein, die Frage zu stellen, ob die Entsendung deutscher Offiziere in die Albanien-Kommission sich mit dem von Stresemann formulierten Begriff einer absoluten Neutralität des Reiches deckt oder nicht. Diese Frage ist nicht schwer zu beantworten. Diese Untersuchungskommission hat eingehende Recherchen anzustellen, hat auf Grund des Ergebnisses dieser Recherchen ein Protokoll anzufertigen, das inhaltlich entweder den italienischen Behauptungen recht gibt oder den jugoslawischen Protest stützt. Wo entweder Rußland recht gibt oder der Belgrader Regierung. Das naturgemäß der ins Unrecht Gelegte nicht mit geradezu allfremdlichen Empfindungen den Urteilen entgegenkommen, und diese Entscheidung unter Umständen auch auf die das Urteil fallenden Mitglieder der Untersuchungskommission abgeben wird, dürfte zum mindesten nicht in Erwägung stehen. Ob es daher angeht, der belgradischen Rolle, die Deutschland noch im Welttheater spielt, für das Reich angebracht ist, sich schon jetzt durch ein noch so leises Parteiergreifen in einen Streitfall, der deutsche Interessen nicht im geringsten berührt, einzumischen, mag ernstlich bezweifelt werden. Es mag wohl richtig sein, daß Deutschland durch seine Beteiligung an einer internationalen Aktion von immerhin weltpolitischer Bedeutung einen Prestigeerfolg sich sichert, der seiner ganzen Stellung in der europäischen Diplomatie dienlich sein könnte. Aber bevor nicht die Frage gelöst ist, ob dieser Prestigeerfolg in einem gewissen Verhältnis zu dem Nachteil steht, der dem Reich durch ein gewisses Abweichen von seinem überlegenen Neutralitätsstandpunkt entstehen dürfte, wäre es überflüssig, jetzt schon den fieberlich an und für sich gut gemeinten Vorschlag aus Paris und London mit Begünstigung zu akzeptieren.

Daily Telegraph über deutsche Wirterschaft an der Untersuchung des jugoslawisch-italienischen Streitfalls.

London. Zur italienisch-jugoslawischen Spannung schreibt der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph: In belgradischen Kreisen wird die französische Delegation, die Artikel 179 des Versailler Vertrages Deutschland an der Ernennung von Offizieren für die Kommission zur Untersuchung der angeblichen jugoslawischen Mordtaten verbindlich würde, wenn er auch die Ernennung von Militärattachés oder militärischen Ausbildungsbeamten im Ausland verbietet. Denn das deutsche Heer und die deutsche Marine sind fast in der vorbereitenden Abklärungskommission in Genf vertreten und außerdem werden deutsche Offiziere in den Völkerbundsausschüssen vertreten sein, die in Zukunft die Mordtaten untersuchen werden. Mit anderen Worten, es scheint, daß die Mitarbeit Deutschlands, das in dieser Angelegenheit als neutral betrachtet werden kann, in London lebhaft gewünscht wird.

Der Korrespondent sagt noch, Dr. Stresemanns rednerische und diplomatische Haltung in der italienisch-jugoslawischen Angelegenheit werde als ungemein erfolgreich und taktvoll bezeichnet. Seine "Neutralitätsverkündung" und seine Zurückweisung des Reichs seien in London und in Rom in gleicher Weise gewürdigt worden.

## Die Gewerkschaften beim Reichsarbeitsminister.

Berlin. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns empfing am Donnerstag nachmittag die Vertreter der freien Gewerkschaften und des Freiheitlich-nationalen Gewerkschaftsbundes, um ihnen Kenntnis zu geben von den Abänderungsvorschlägen der Reichsregierung zur Arbeitszeitverordnung vom Dezember 1925. Wie wir hören, übten die Gewerkschaftsvertreter an dem Entwurf lebhaftes Interesse und erklärten, daß es für die Arbeitnehmerschaft keine verbindliche Lösung des Arbeitszeitproblems darstelle.

## Widerliche Tumultszenen im sächsischen Landtag.

Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Ewert. — Ablehnung der Ungültigkeitserklärung der Gesamtwahl. — Tumult und Züchtigkeiten. — Unterbrechung der Sitzung. — Räumung der Tribüne.

Dresden, 24. März. Der Landtag legte in seiner heutigen Sitzung beim Punkte Wahlprüfungen einen sozialdemokratischen Antrag, die gesamten Landtagswahlen für ungültig zu erklären, mit 48 gegen 43 Stimmen ab. Das Ansehen wurde ein Antrag angenommen, die Wahl des kommunistischen Abgeordneten und Fraktionsführers Ewert für ungültig zu erklären, da Ewert weder vor noch während der Landtagswahlen seinen Wohnsitz in Sachsen gehabt habe. Im weiteren Verlauf kam es zu energischen Auseinandersetzungen, da Abg. Renner (Kommunist) dem Abg. Beilke (Nationalist) vorwarf, er habe den Kommunisten versprochen, für die Gültigkeit der Wahl Ewert zu stimmen, falls die Kommunisten Beilke als Abgeordneten der sächsischen Staatsversammlung bewilligten. Bei diesen Worten erhob sich ein ungehörter Entrüstungsschrei. Als Beilke das Wort erteilen wollte, kam es bereits zu Unruhen, so daß der Vorsitzende Hofmann schließlich gezwungen war, die Sitzung zu unterbrechen.

Nach Wiederanbahnung der Sitzung kam es erneut zu wüsten lärmenden Ausbrüchen. Abg. Beilke, der wiederum das Wort zu einer Erklärung nehmen wollte, wurde von den kommunistischen Abgeordneten mit Gewalt von der Tribüne gerissen und nach der Mitte des Saales abgedrängt. Schließlich gelang es mehreren bürgerlichen Abgeordneten, die Kämpfenden zu trennen. Da der wilde Lärm trotzdem andauerte, sah sich Präsident Schwarz schließlich gezwungen, die Sitzung abermals zu unterbrechen. Schließlich wurden die Tribünen geräumt, weil auch von dort her Störungen unternommen worden waren.

Dresden, 24. März. Gegen 6 Uhr teilte Abgeordneter Dr. Ewert mit, daß der kommunistische Abg. Kolcher, der an der Tumultszene in der Hauptloge beteiligt war, am 24. Tage von den Botschaften ausgeschlossen wird. Das Haus verlegte sich darauf, die Tagesordnung der heutigen Sitzung soll am Dienstag erledigt werden.

## Der Sitzungsbericht.

II. Dresden, 24. März 1927. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Pagenstecher (Dn.) eine Erklärung ab, in der er die vom Abg. Ewert (Soz.) aufgestellten Behauptungen über seine (Pagenstechers) mangelnde Einkommenserklärung als unabweisbar zurückwies.

In einer weiteren Erklärung des Abg. Ebel (Soz.) protestiert die sozialdemokratische Fraktion gegen die Zustimmung der sächsischen Vertreter im Reichstag zur Preiserhöhung.

## Der erste Punkt der Tagesordnung bilden Wahlprüfungen.

Der Prüfungsausschuss beantragt, die Landtagswahlen im 1. Wahlkreis (Dresden-Vanger) und im 2. Wahlkreis (Zwickau) für gültig zu erklären. Ein längerer schriftlicher Bericht liegt vor über das Prüfungsergebnis der Wahlen im 3. Wahlkreis (Chemnitz-Zwickau), insbesondere der Wahl des Abg. Ewert (Komm.). Die Minderheit des Ausschusses beantragt, die Wahl Ewert, wie auch der übrigen Abgeordneten dieses Wahlkreises, für ungültig zu erklären. Die Mehrheit beantragt Gültigkeitserklärung.

Außerdem beantragt Abg. Renne namens der SPD, die Gesamtwahlen zum Landtag für ungültig zu erklären. Abg. Renner (Komm.) teilt mit, daß seine Freunde für Ungültigkeit der Landtagswahlen stimmen würden. Bezüglich der Angelegenheit Ewert würden nicht rechtliche, sondern rein politische Gründe geltend gemacht, um einem unangenehmen Gegner die Immunität zu entziehen.

Der Antrag Renne auf Ungültigkeitserklärung der Gesamtwahl wird mit 48 gegen 43 Stimmen der Sozialistischen Abgeordneten abgelehnt. Die Wahlen für den 1. und 2. Wahlkreis wurden einstimmig für gültig erklärt.

Die Wahl des kommunistischen Abgeordneten Ewert wird mit 48 gegen 43 Stimmen für ungültig erklärt. Ewert ist damit seines Abgeordnetenmandates verlustig geworden. Im Übrigen werden die Wahlen im 3. Wahlkreis für gültig erklärt.

Die Ablehnung der Wahl Ewert löste einen Sturm der Entrüstung bei den Sozialisten und Kommunisten aus. Der Abg. Ewert ist zu der heutigen Sitzung nicht erschienen.

## Reichsratsbeschlüsse.

Berlin. Der Reichsrat stimmte gestern Verordnungen zu, wonach die Kurzarbeiterfürsorge und die Arbeitslosenversicherung bis zum Zeitpunkt des Austritts aus dem Arbeitslosenversicherungsbereich verhängt werden.

Ferner genehmigte der Reichsrat die in einem Ergänzungsetat beantragte Stellenvermehrung bei den Finanzämtern, wofür ein Betrag von 5 195 800 Mark gefordert wird.

Der Reichsrat erklärte sich weiterhin mit einer Verordnung einverstanden, wonach die Agrarabgabe, die im deutsch-schwedischen Handelsvertrag vereinbart worden sind, vorläufig allgemein bis zum 31. Juli d. J. verlängert werden

Nachdem sich der Sturm einigermaßen gelegt hat, soll die Wahl von 10 Mitgliedern und je zwei Stellvertretern für die Gemeindefammer erfolgen.

Abg. Böckel (V.-Soz.) bezeichnet die Vorschlagsliste als einen Kompromiß zur Bildung des bürgerlichen Regierungsbündels.

Abg. Renner (Komm.) protestiert gleichfalls gegen die vorgelegte Liste und teilt mit, der altsozialistische Abg. Beilke habe in der Dienstagtagung des Landtages, als über das Gehalt des leitenden Redakteurs der sächsischen Staatszeitung (Abg. Beilke) abgestimmt wurde, erklärt: Wenn die Kommunisten gegen das Gehalt Beilkes stimmen würden, dann würden die Altsozialisten für Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Ewert eintreten. Von allen Häuten der Linken erhob sich lebhafteste Entrüstung, von denen man vernimmt: Korruption, Lumperei usw. Mehrere kommunistische Abgeordnete stellen sich drohend vor dem Abg. Beilke auf. Als dieser sich zum Wort meldet, entsteht ein ungehörter Lärm. Beilke kann sich nicht vernehmlich machen. Er wird als "bekanntes Subjekt" usw. bezeichnet. Auch die Tribünenbesucher beteiligen sich an den Zwischenrufen.

Der Vorsitzende Dr. Hofmann zahlt eine Geldstrafe. Abg. Müller-Planitz (Soz.) erhält zwei Ordnungsrufe.

Als sich Abg. Beilke nach der Rednertribüne begibt, umringen ihn wieder die Abgeordneten der Linken. Ein Kommando schießt ihn beim Rückfragen, wird aber von anderen Abgeordneten zurückgehalten.

Darauf verzichtet Abg. Beilke auf das Wort und der Vorsitzende erteilt dem Abg. Blüher das Wort zu einer Erklärung. Abg. Blüher (D.D.P.) wird mit den Zurufen: Oberstleutnant, Bundesgenosse von Beilke usw. empfangen. Auch die Tribünenbesucher beteiligen sich wieder an den Zurufen. Dem Abg. Blüher ist es nicht möglich, zu sprechen.

Darauf unterbricht der Vorsitzende die Sitzung. Beim Verlassen des Saales wird Abg. Beilke von dem kommunistischen Abg. Schneider (Oberwärdener) tätlich angegriffen. Mehrere Abgeordnete treten dazwischen und beschützen den Abg. Beilke von seinem Angreifer. Unter großem Lärm löst sich langsam das Haus.

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung erhält der Abg. Blüher (D.D.P.) das Wort, wird aber von den Kommunisten und Linken mit Schimpfereien empfangen und wieder beschrien.

Präsident Schwarz erklärt, er werde unter allen Umständen die Ordnung im Hause aufrecht erhalten und die widerstrebenden Abgeordneten aus dem Hause entfernen lassen. Von Blühers Erklärung hört man nur soviel, daß er die Aufstellung der Liste für die Gemeindefammer verteidigt und mitteilt, die Aufmerksamkeitspartei habe freiwillig einen Sitz an die Deutschnationalen abgegeben.

Die Linke bricht hierauf in schallendes Gelächter aus. Abg. Beilke (V.-Soz.) wird darauf als Redner aufgerufen und begibt sich unter dem Lärm der Linken nach der Redner-Tribüne. Als er eben die Stufen hinaufsteigen will, schießt ihn der kommunistische Abgeordnete Kolcher an, zieht ihn zurück und drückt: "Du kommst nicht hinaus". Mehrere andere Abgeordnete der Linken häufen ebenfalls auf Beilke auf, lassen ihn an und bedrohen ihn, bis er endlich von mehreren bürgerlichen Abgeordneten in die Mitte genommen und von seinen Angreifern befreit wird.

Der Präsident unterbricht wiederum die Sitzung und ordnet die Räumung der sächsischen Tribünen an. Ein Tribünenbesucher brüllt in den Saal hinein: "Wütender, die Tribünen sollen ohne Grund geräumt werden, wir gehen nicht". Ein Chorus von Tribünenbesuchern legt darauf ein: "Wir gehen nicht!" Viele Tribünenbesucher müssen von den Sozialdemokraten mit Gewalt entfernt werden. Im Saale bilden sich noch lebhaft gestikulierende Gruppen von Abgeordneten, die noch lange erregt das eben erlebte widerliche Schauspiel erörtern.

Der Reichsrat des Landtages beschloß dann, die Sitzung nicht wieder aufzunehmen.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag mittags 1 Uhr statt. Tagesordnung: Fortsetzung vom Donnerstag.

Der Reichsrat des Landtages beschloß dann, die Sitzung nicht wieder aufzunehmen.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag mittags 1 Uhr statt. Tagesordnung: Fortsetzung vom Donnerstag.

Der Reichsrat des Landtages beschloß dann, die Sitzung nicht wieder aufzunehmen.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag mittags 1 Uhr statt. Tagesordnung: Fortsetzung vom Donnerstag.

Der Reichsrat des Landtages beschloß dann, die Sitzung nicht wieder aufzunehmen.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag mittags 1 Uhr statt. Tagesordnung: Fortsetzung vom Donnerstag.











# Herm. Mühlberg

## Jahrmärkte-Angebote

Sonntag geöffnet von 11-6 Uhr

### Damen- und Mädchen-Bekleidung

- Frühjahrmantel**  
aus gemusterten Herrenstoffen, Raglanschnitt . . . . . **21.00**
- Shetlandmantel**  
setzliche Falten und Knopfgarnitur . . . . . **24.75**
- Gabardinekostüm**  
imprägnierte, kleidsame Passenform . . . . . **49.50**
- Crêpe-de-Chine-Kleid**  
in schönen hellen Sommerfarben, reiche Georgettegarnitur . . . **33.50**
- Frauenkleid**  
aus prima Wollripa, schöne gestickte Weste, Rock mit Falten . . . . **48.00**
- Sportrock**  
aus neuestem Shetland, setzliche Falten und Tasche . . . . . **12.75**
- Bluse**  
aus karierter Waschseide, jugendliche Form . . . . . **5.75**
- Bluse**  
aus Crêpe de Chine, in den modernsten Farben, flotte Form . . . . . **9.75**
- Unterrock**  
aus Satin, gemustert und einfarbig . . . . . **2.90**

- Hängerkleid**  
aus rotem Popeline, mit Mandatikeret, für Mädchen von 3-6 Jahren **8.40**
- Kieler Kleid**  
in marine Cheviot, Bluse ganz gefüttert, für 4-13 Jahre **19.50**
- Faltenrock**  
aus prima marine Cheviot, für 3 bis 14 Jahre . . . . . **7.00**

### Hüte

- Jugendl. Glöckchen**  
aus Schweizer Hanfborte, mit softer Bandgarnitur . . . . . **5.75**
- Kleidsamer Frauen-Hut**  
aus Seide, geschmackvoll mit Borte garniert . . . . . **9.50**
- Vornehmer Frauen-Hut**  
mit Didiengarnitur, in großen Kopfwerten . . . . . **19.75**
- Maisrosenmütze**  
für Knaben und Mädchen, aus prima reißwollnem Tuch . . . . . **2.75**
- Sportmütze**  
f. Knaben, in steifen Noppenstoffen u. schwarz/weiß kariert **75.**

### Herren- und Knaben-Bekleidung

- Sakkoanzug**  
mod., einreih. Form, a. fein. gemust. und grobkar. Cheviot, **75.00**
- Sakkoanzug**  
aus prima Kammgarn u. Gabardine, modernste Farben, **78.00**
- Sportanzug** 4teilig, lange und Sporthose, moderne Sportform, u. feste Muster, **81.00**
- Sommermantel**  
aus feinem Cheviot, flott gemust., lose und Gurtform, **72.00**
- Sportanzug** bes. preiswert, mod. braun. Muster, ganz a. Futter, f. Knab. von 6-12 Jahren . . . . . **14.50**
- Blusenanzug** a. fest. grauem Stoff, m. Maisrosengarnit., ganz gefüttert, für Knaben von 6-9 Jahren, **18.50**
- Knaben-Mantel**  
neueste Muster, flotte, kleidsame Form, 7-14 Jahre . . . . . **15.75**
- Knaben-Hose**  
äußerst haltbar, f. praktischen Farben, gefüttert, für 9-14 Jahre, **6.75**

### Schuhe

- Herren-Schnürhalbschuh**  
schwerer Boghalt, geschmackvolle Form, Rohmaterial . . . . . **18.75**
- Damen-Spangenschuh**  
moderne Form, geschwelter Absatz . . . . . **12.25**
- Kinder-Stiefel** schwarz Rindbox, mit Doppelsohle, lew. Schulsattel, Größe 27-30 **13.25**, Größe 31-33 **13.25**

### Damen-Wäsche

- Taghemd** in gutem Hemdenhuch, mit Stickerel oder Dogenabdruck, Heb. od. angeschn. Form **1.45**, **2.75**, **1.90**
- Nachthemd** in stärkerem Renforce, mit Stickerel oder Spitzen verziert, Schlupfform, **6.50**, **4.00**, **2.90**
- Hemd hose** in besserem Wäsche-stoff, mit Hoblsaum, Stickerel oder Spitzen verziert, **5.00**, **3.75**, **2.50**
- Prinzebrock**  
in Wäscheball, mit Stickerel-Einsatz oder Spitzen . . . . . **6.75**, **4.50**, **2.75**
- Untertaille**  
in Batist, mit Stickerel und Hoblsaum verziert . . . . . **4.75**, **3.50**, **2.50**

Reichhaltiges Lager in Bett-, Tisch-, Hauswäsche und Taschentüchern  
Vorteilhaftes Angebot in Stepp- und Daunendecken

Große Auswahl in Strümpfen, Handschuhen, Trikotagen, Herren-Artikeln  
in anerkannten Qualitäten zu niedrigen Preisen

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr.  
**Dresden**

**Sächsische Landesbühne**  
Hotel Döbner.  
Spielplan von Mittwoch, d. 30. März bis Sonntagabend, d. 9. April.

**Reihe B** Mittwoch, den 30. März, abends 7/8 Uhr  
**Faust**  
Der Tragödie 1. Teil von Wolfgang v. Goethe.

**Reihe A** Donnerstag, den 31. März, abends 8 Uhr  
**Die blaue Stunde**  
Luftspiel in 3 Akten von Felix Fuchs.

**Reihe B** Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr  
**Die Heuberin**  
Lebensbild in 4 Akten v. Paul Hermann Hartwig.

**Reihe A** Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr  
**Trischübel**  
Eine tragische Begebenheit in 3 Akten v. Franz Rahl.

**Reihe A** Sonntagabend, den 9. April, abends 8 Uhr  
Letzte Vorstellung der Winterpielzeit!  
**Die deutschen Kleinstädter**  
Luftspiel in 4 Akten von August von Rohrbach.

**Tilchwachstuche** biligt bei Mittag.  
**Konfirmationszeit - ist Uhrenzzeit.**  
*Uhrzeit im Jugend*  
**Ankra-Uhren**  
Knaben u. Mädchen warten jetzt auf Erfüllung ihres sehnsüchtigsten Wunsches, den Besitz einer Uhr.

Schenken Sie Ihren Vater, Ihrem Sohn, Ihrer Tochter eine gute zuverlässige **Ankra-Uhr.**

Eine solche Uhr ist ihnen der treueste Begleiter für das ganze Leben.

**B. Költzsch, Wettinerstraße 37 Ecke Rosenplatz.**

**Lederwaren**  
als Konfirmationsgeschenke kaufen Sie preisw. im Fachgesch.  
**Cl. Wolf**  
Hauptstraße 53.  
Tel. 679.

**Vogel. Gardinen**  
Gute Auswahl! Billigste Preise!  
**Popp** ehemal. 32er Kaserne, part. Dal. Gadenal. bill. vertill.

**Gardinenstangen**  
Zugelrichtungen  
Portierengarnituren.

**A. Kuntzsch**  
Riesa, Hauptstr. 60.

**Max Arnold**  
Haus der Elektrotechnik  
Goethestr. 65  
empfiehlt hervorragend schöne

**Beleuchtungskörper**  
Jeder Art  
Jeder Preislage

**F. R.**  
Sonntagabend, d. 26. 3. 27  
Sitz- u. großen Liebungs  
pünktlich 7/8 Uhr Geräte-  
Depot. Das Rommando.

Die heutige Nr. umfasst  
14 Seiten.  
Stier Nr. 13 des  
„Strohler an der Elbe“.

Am 24. März 1927 ist unsere Klassenkameradin  
**Rosemarie Münzner**

nach kurzem Krankenlager aus diesem Leben abgerufen worden. Wir sind auf das tiefste erschüttert. Die liebe Heimgegangene war uns eine treue und aufrichtige Freundin, ein hochbegabtes und edles Menschenkind. Wir werden sie schmerzlich vermissen und ihr alleszeit ein dankbares Gedenken bewahren.

Die Obersecunda der Oberrealschule zu Riesa.



sowie für Damen und Herren.  
Kataloge stehen kostenlos zur Verfügung.  
Alleinverkauf für Riela und weitere Umgebung nach Original-Treistilfen



**Rubikühler** **Wahlstraße**  
Empfiehlt prima Qualität  
S. 24  
C. 24



# Der 100. Todestag Ludwig Beethovens.

## Zu Beethovens 100. Todestage.

Von Richard Wernert.

Ludwig v. Beethoven, gebor. am 16. Dezember 1770 zu Bonn, entstammte einer Musikerfamilie. Das früh erkannte musikalische Talent Ludwigs wurde seit dem 4. Lebensjahre ausgebildet, zuerst durch den Vater, dann in sachgemäßer Weise durch andere Lehrer. Der Knabe sollte nach Art der Wunderkinder konzertreif gemacht werden, um das kleine Gehalt des Vaters aufzubessern. Bereits mit 13 Jahren zweiter Hoforganist, wurde er 1787 nach Wien zu Mozart geschickt. Krankheit der Mutter erforderte nach wenigen Wochen die Rückkehr nach Bonn. 1792 lernte ihn Haydn kennen, auf dessen Aufforderung Beethoven Herbst 1792 zur weiteren Ausbildung nach Wien ging, im Hinblick auf seine später geplante Verwendung als Hofkapellmeister auf kurfürstliche Kosten. Bonn, den Ort seiner freudlosen Jugend, hat Beethoven nie wieder gesehen. In Wien verschafften ihm sein virtuoses Spiel und seine Fähigkeit zu glänzender Improvisation rasch Zugang zu den Musikzirkeln des Adels, in denen sich das Musikleben jener Zeit konzentrierte. Einen Konzertbetrieb, der wie heute im Konzertsaal seine Stätte hat, gab es nicht. Die ersten eigenen Werke fanden gute Aufnahme. Es waren die sorgentriestesten Jahre seines Lebens. Von 1798 ab jedoch machten sich die ersten Anzeichen seines Gehörleidens bemerkbar, das ihm völlige Taubheit brachte. Die Wahrnehmungsorgane des Ohrs erkrankten bis zur völligen Funktionsunfähigkeit. Das Sinneszentrum blieb erhalten. Es ist natürlich, daß die Krankheit — nicht die einzige, denn Beethoven war fast zeitlebens magenkrank — Verbitterung zur Folge hatte. Streitigkeiten mit seinem Bruder Johann, der Unbank seines Neffen



Beethoven. Originalzeichnung von Karl Bauer.

Karl, dauernde Unzufriedenheit mit seinen Verdiensten, formen das nur zu leicht verständliche Bild jenes reizbaren, gegen alle Menschen mißtrauischen Beethovens. Er starb am 26. März 1827, nachmittags gegen 6 Uhr, an der Wassersucht, der Folge seines Leberleidens.

So einfach es scheint, Beethovens Werk aus seinem Leben zu erklären, seine Schöpfungen als Ausgleich der im Verkehr mit Menschen ewig

unbefriedigten Sehnsucht zu verstehen, so notwendig ist es, von seiner Stellung in der Musik seiner Zeit aus den Weg zum Verständnis der Bedeutung Beethovens zu geben. So wie Johann Sebastian Bach im Anfang des 18. Jahrhunderts die musikalischen Ausdrucksformen seiner Zeit zusammensetzte und durch seine Meisterhaftigkeit sie gleichsam erst mit richtigem Inhalt erfüllte, so steht Beethoven am Ende einer Musikepoche, das gleichzeitig ihr Höhepunkt ist.

Die Formen der Symphonie und Sonate, durch Mozart und Haydn ihrer Vollendung nahegeführt, werden bei Beethoven, von allen formmusikalischen Elementen entleert, zu Ausdrucksformen seelischen Geschehens. Damit wurde zugleich die romantische Epoche in der Musik vorbereitet, die sich von der allumfassenden Weite Beethovenscher Musik wieder entfernte und zum Ausgang jener Programmmusik wurde, die zu ihrem Verständnis erst die Umkehrung in Gedankenfolgen notwendig macht. Ihr ist die unmittelbare Wirkung, das Kennzeichen echter Kunst, verloren gegangen. Beethovens Musik hat noch diese unmittelbare Wirkung. Freilich gelingt es nicht jedem, der überirdischen Schönheit seiner letzten Klavierkonzerte oder Quartette teilhaftig zu werden, weil den zeitgebundenen Menschen unserer Tage die Erlebnisfähigkeit für Zeitloses erschwert ist. Mögen die jetzt gehaltenen Beethovenfeiern recht vielen das Erlebnis geben, das Beethovensche Musik — wie alle echte Kunst — den andern Vol zu jener notwendigen Spannung zwischen Zeitlichkeit und Ueberzeitlichkeit darstellt, die notwendig für alle Wirksamkeit ist, sofern sie nicht bloße Betriebsamkeit sein will.

**Einladung**  
zur  
**Ludwig van Beethovens**  
**Reichenbegängnis.**  
wird am 29. März um 3 Uhr Nachmittags hier stattfinden  
Das Begräbnis ist die Ehrung des Verdienstes im Schutze des Volkes  
am 29. März um 3 Uhr Nachmittags  
Der Tag beginnt mit dem Glockenschlag um 2 Uhr  
im Hofe des Hofes in der Nähe des Hofes  
Es werden die üblichen Ehrungen stattfinden  
Die Begräbnisfeier wird durch den Hoforganisten  
begleitet sein.  
Die Begräbnisfeier wird durch den Hoforganisten  
begleitet sein.

Einladung zu Beethovens Begräbnis.



Beethovens Grabmal auf dem Zentralfriedhof in Wien.

Was Du uns bist, o Meister groß und best,  
Wer möchte es in arme Worte fassen!  
Es rauschen Deine Klänge wie ein Meer  
Von wunderbaren unbegrenzten Weiten.  
Du hebst uns über grauen Alltagsdunst,  
Auf hellen Schwingen tiefbewegter Töne,  
Zu den Gefilden höchster reiner Kunst.  
Da Freude blüht, wo Leid verklärt in Schöne —  
Dort offenbart dem Sinn sich eine Welt,  
Verklärt von Deiner Muse lichte Strahl,  
Du wackst ein Kämpfer und ein Gekämpftes  
Und rangst um höchste Menschheitsideale,  
Voll Ehrfurcht heute eine Welt Dich preist  
Im Banne Deiner Töne — Deiner Lieber,  
Aus Himmelskernen kam zu uns Dein Geist,  
Und in Verklärung fand er heimwärts wieder.  
Adolf Dreher, Radolfzell.



Gefichtsmaske Beethovens von Bildhauer Franz Klein nach dem Leben geformt im Jahre 1812.



Beethoven nach einem Stahlstich von Dyle.



Beethovens Sterbezimmer in Wien.



# Politische Tagesübersicht.

**Ministerium des kaiserlichen Reiches.** Der Reichspräsident berief den kaiserlichen Reichstag für Mittwoch den 20. dieses Monats, ein.

**Einberufung des Vorparlaments der Sozialistischen Partei.** Der kaiserliche Reichstag der Sozialistischen Partei hat vorgestern abend getagt und beschlossen, den Sekretär des Exekutivkomitees der Sozialistischen Internationalen, Friedrich Adler, zu ersuchen, den Reichstag für den 2. April nach Brüssel einzuberufen. Dieser Bescheid dürfte im Zusammenhang stehen mit der Klage von den Sozialisten Groß und Demandel erstellten Petitione, die Einberufung des Vorparlaments zum Zweck einer Erörterung des italienisch-jugoslawischen Konflikts zu fordern.

**Sozialdemokratische Interpellation gegen die Inflation.** Zu den blutigen Zusammenstößen, die sich kürzlich auf dem Bahnhofsplatz in Berlin zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ereigneten, haben die Sozialdemokraten im Preussischen Landtag eine große Anfrage eingebracht, in der sie die Vorgänge schildern und u. a. erklären, daß die Polizei wiederholten Aufforderungen, das Publikum vor den Uebergriffen der 'Säuberer' zu schützen, nicht nachgekommen sei. Das Staatsministerium soll erklären, was es zu tun gedenke, um den Vorzug rechts aufzuklären, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und etwaigen Wiederholungen in Zukunft vorzubeugen.

**Schluss der Budgettagung des Sejm.** Aus Warschau wird gemeldet: Der Sejmarschall hatte gestern abend eine Unterredung mit Marschall Pilsudski, in der beschlossen wurde, die heutige Budgettagung des Sejm in den nächsten Tagen zu schließen. Wie es heißt, soll Ende April eine außerordentliche Tagung des Landtags einberufen werden, auf der dann die übrigen noch zu erledigenden Fragen beraten werden sollen.

**Schweres Finanzlage der Stadt Koblenz.** Wie die 'Koblenzer Volkszeitung' aus Koblenz meldet, beschloß die gestrige Stadtverordnetenversammlung, wegen der Aufhebung der Gemeinde-Getränksteuer einen Protest an die Reichsregierung und den Reichstag zu richten, da sie für die Stadt Koblenz bei einem an sich schon vorhandenen ungedeckten Fehlbetrag von 1,2 Millionen Mark noch einen weiteren Anfall von 200.000 Mark bringen. Dazu kommen noch die ungedeckten Fehlbeträge aus dem Jahre 1926 mit 500.000 Mark und aus dem Jahre 1928 mit 1,5 Millionen Mark. Wegen der sich daraus ergebenden trostlosen Finanzlage appellierten mit dem Oberbürgermeister die Führer aller Fraktionen an die Hilfe des Reiches und Staates, damit die Stadt Koblenz nicht völlig zusammenbräche.

**Ueberfall Roten Frontkämpfer auf Wölfling-Sozialisten.** Gegen 10 Uhr abends wurden gestern im Norden Berlins fünf Männer, die von einer Kreisleitung der wölfling-sozialen Arbeitergemeinschaft kamen, durch acht Angehörige des Roten Frontkämpferbundes, ohne daß ein Wort mit der Gegenpartei gewechselt worden war, überfallen. Dabei trugen zwei Brüder durch Stöße mit Schlagringen und Säcken Verletzungen davon. Die Täter sind entkommen.

**Staatssekretär Weismann an den Generalbevollmächtigten des Hohenzollern-Hauses.** Der Staatssekretär Weismann hat mehreren Blättern zufolge an den Generalbevollmächtigten des Hohenzollern-Hauses, Oberst a. D. von Reiff, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Seitungsnotizen zufolge behauptet die Gemahlin des früheren Königs demnach das Palais Unter den Linden 37 zu besitzen. Die preussische Staatsregierung würde die Ausführung dieses Planes für politisch im höchsten Maße bedenklich halten. Anmahnungen vor dem Palais sind mit Sicherheit vorauszusetzen. Die Uebernahme irgend einer Sicherheit Gewähr für die Sicherheit der Bewohner des Hauses dürfte die Regierung unter diesen Umständen ablehnen. — Oberst a. D. von Reiff hat mit einem Schreiben geantwortet, in dem gesagt wird: Ich möchte nochmals feststellen, daß an ein Mitglied der Kaiserin Hermine im Palais Unter den Linden 37 nicht gedacht ist. Einige wenige Räume des Palais sollen etwas möblierter hergerichtet werden, um der Gemahlin des vormals regierenden Kaisers für vorübergehenden Aufenthalt als Unterkunft zu dienen.

**Das inausführliche Militärbudget nach großen Tumulten in der Stupskina gegen eine Stimme angenommen.** Die Stupskina hat in ihrer Sitzung in der Nacht zum Donnerstag den Militärhaushalt angenommen. Gegen das Budget stimmte nur ein serbischer Bauernabgeordneter, der in der Debatte die Heeresleitung scharf angriff und damit den Widerspruch sämtlicher Parteien des Hauses hervorrief. Abstrakte Abgeordnete stürzten zur Rednertribüne, um den Abgeordneten mit Gewalt zu entfernen. Der Präsident mußte die Sitzung unterbrechen. Der Vertreter der serbischen Bauern stimmte als einziger gegen das Militärbudget.

**Verbot des 'Ameislichen Beobachters'.** Die Internationale Rheinlandkommission hat für die Dauer eines Monats den 'Ameislichen Beobachter' im besetzten Gebiet verboten. Anlaß zu diesem Verbot gab die Wiedergabe einer Ansprache des Vorsitzenden des Reichstagsauschusses für die besetzten Gebiete, Geheimrat Bayersdorffer, auf dem Wahlabend der Rheinischen Frauenliga in der Bayerischen Gesundheitsfach am 25. Februar 1927 über die wirtschaftliche, soziale und soziale Not der besetzten Plätze.

**Abreise des neuernannten amerikanischen Generalkonsuls nach Berlin.** Der neuernannte amerikanische Generalkonsul in Berlin, Hurst, ist mit dem Dampfer George Washington nach Deutschland abgereist.

**Abreise Mellons nach Europa.** Schatzminister Mellon reist heute mit dem Dampfer Olympic nach Europa ab. Er erklärte, es handle sich nur um eine kurze Urlaubsdirekte, von der er Mitte April zurückkehren werde.

**Stresemann und Kempfle dank an die Volkspartei.** Die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht ein längeres Schreiben, in dem Dr. Stresemann und Kempfle im Namen der Parteiführung der Volkspartei den Dank für das Interesse an der 80. Jahrestag der Nationalliberalen Partei aussprechen.

**Die tschechischen Angriffe gegen Deutschland.** Unter dem Titel 'Bedenkliche Summationen' erklärt die tschechische 'Proger Bohemia', die deutschen Regierungsparteien befinden sich seit den Angriffen gegen das Deutsche Reich in der Lage der Deereformbedenke in einer schlimmen Lage. Jeden Tag werde von tschechischer Seite die Behauptung aufgestellt, die Beibehaltung der autonomen Tschechien und die übrigen Minderheiten seien notwendig, weil die Tschechoslowakei gegenüber den von Deutschland drohenden Angriffen nicht ungerührt bleiben dürfe. Diese Behauptungen seien gewiß läppisch, aber es werde keinem Tschechen einfallen, sie richtigzustellen. Diese Aufgabe solle den deutschen Parlamentariern, unter ihnen in erster Reihe den Regierungsparteien zu. Vorläufig sei noch niemand an diese Aufgabe herangetreten, und das Blatt hofft, es werde bald geschehen.

## Das Urteil im Sommerfelder Nordprozess.

\* Gruben, 24. März. Das Schwurgericht verurteilte heute wegen Raubes mit Todesfolge den 19-jährigen Kurt Sommer zu 15 Jahren Zuchthaus und den Friedrich Diebrens zu 10 Jahren Zuchthaus. Außerdem wurde auf 10-jährigen Ehrenverlust erkannt. Die beiden Verbrecher hatten am 31. Januar 1927 das Kaufmannsgepaar Lichtenfels in Sommerfeld getötet und beraubt.



In dem italienisch-jugoslawischen Konflikt. Karte von den um die Adria gelegenen Ländern.

## Der englische Botschafter bei Dr. Stresemann.

**Deutschland soll sich an der Untersuchungskommission beteiligen.**  
\* Berlin, 25. März. Wie der Botschafter mitteilt, hat der englische Botschafter gestern nachmittag dem deutschen Außenminister den Vorschlag gemacht, Deutschland möge sich an die Untersuchungskommission, die auf Veranlassung Sidblawiens an die jugoslawisch-italienischen Grenzen gesandt werden soll, beteiligen. Der Außenminister habe sich die Entscheidung darüber vorbehalten, habe aber den englischen Botschafter vornehmlich darauf aufmerksam gemacht, daß eine derartige Beteiligung Deutschlands in der Angelegenheit nur in Frage kommen könnte, wenn außer England auch alle anderen an dieser Frage interessierten Mächte, insbesondere Frankreich und Italien, damit einverstanden seien.

## Kanting im Besitze der Kantonesen.

### Schwere Zusammenstöße mit den Engländern.

(Schantung, 24. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß Kanting von den Kantonesen eingenommen ist. Die Nordtruppen hätten die Stadt vorher geräumt und auf ihrem Rückzug große Plünderungen verübt. In Kanting ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Kantonesen und den Engländern gekommen. Mehrere Engländer sind getötet worden. Das englische Konsulat wurde gestürmt und ausgeplündert. Englische und amerikanische Kanonenboote bombardieren die Stadt. In Kanting soll nach den in Schanghai englischen Kreisen eingelaufenen Meldungen völlige Anarchie herrschen. Kantonesische irreguläre Truppen plündern und brandschatzen die Stadt. Nach anderen Meldungen sind die Wüsterer zum größten Teil Soldaten der abziehenden Schantungstruppen.

(Schantung, 24. März. Nach einer Radiomeldung aus Kanting wurde der Hügel, auf dem sich die Engländer aus Kanting verschanzt hatten, besetzt. Man glaubt, daß das Feuer von Kantontuppen abgegeben wurde. Der britische Konsul wurde verwundet und ein britischer Arzt getötet. Hieran bombardierten britische und amerikanische Kriegsschiffe das Gelände in der Nähe des Hügel, um den Ausländern die Rückzugsmöglichkeit zu ermöglichen. Es wurden ferner an diesem Zwecke auch Marineregimenten geschickt.

(London, 24. März. Nach einer verlässlichen eingetroffenen Neutermelung aus Schanghai über die Vorgänge in Kanting haben indisch-indische Schantungstruppen Kanting geplündert, wobei auch das britische Konsulat angezündet wurde. Das amerikanische Konsulat wurde von dem Personal geräumt, das sich auf einen Hügel flüchtete, wo sich sämtliche Ausländer zusammenfanden.

(Schantung, 24. März. Japetische Amerikaner, die sich in Kanting auf dem Grundstücken der Standard Oil Company gesammelt hatten, wurden heute infolge einer Beschießung durch Kantontuppen getötet. Die Nachrichten aus Kanting gehen infolge der Zerstörung der Telegrafienlinien nur sehr spärlich ein. Ein britischer Dampfer traf hier mit amerikanischen und britischen Flüchtlingen aus Kanting ein, die von allem entblößt waren.

(Schantung, 24. März. Die letzten drastischen Meldungen aus Kanting belagen, daß ein britischer Kreuzer und zwei amerikanische Zerstörer Mannschaften landeten, denen es gelungen ist, die auf dem Hügel geflüchteten Fremden zu befreien. Dabei wurden mehrere Matrosen, darunter auch Amerikaner, getötet oder verwundet.

## Vom Wilms-Prozess.

Das. Berlin. In der Donnerstag-Sitzung des Fremdenprozesses Wilms sprach zunächst Staatsanwalt Klotz vor, der ausführte, daß für das Zusammenwirken der Angeklagten bei der Verübung ein klarer Beweis erbracht worden sei. Selbst die Angaben Fuhrmanns über seine Kenntnis von dem angeklagten Verbrechen Güternichts zulaufen schon aus, um ihn und Umbroer als Überführer anzusehen. Klaproth habe ja bereits wegen eines ähnlichen Falles 15 Jahre Zuchthaus erhalten. Die Beweise gegen Gantien und Budinski reichten nicht aus, und die meisten darüber freigesprochen werden. Schuld an der Verübung sei aber der Angeklagte v. Pöfer. — Der erste Staatsanwalt Klotz beschuldigte sich in seinem Plädoyer namentlich mit Schulz, der nach seiner Meinung unbedingt der Anführer des Mordes sei. Falls das Gericht die Beweise gegen Schulz nicht als ausreichend ansehe, beantrage er, das Verbrechen gegen ihn abzutrennen und in Verbindung mit anderen möglicherweise noch zu erwartenden Anklagen zu bringen. Der Staatsanwalt beantrage, wie wir bereits gestern gemeldet haben, gegen Fuhrmann, Klaproth und Umbroer die Todesstrafe wegen Mordes gegen Oberleutnant Schulz ebenfalls die Todesstrafe wegen Mordanschlags gegen Gantien und Budinski freisprechen. Es sollten dann die Plädoyers der Verteidiger.

### Die Plädoyers am Wilms-Prozess.

Nach einer Pause nahm als erster Verteidiger Rechtsanwalt Gildbrand für den Angeklagten Fuhrmann das Wort. In seinem weitläufigen Plädoyer führte er u. a. aus, daß die Staatsanwaltschaft den Kopf des Angeklagten schon deswegen fordern müsse, da sie sonst von der Verteidigung mit Schmäherungen überhäuft und als im Wettbewerb mit dem Mörder lebend bezeichnet werde. Ob die aus v. Pöfers Aussagen erhellen, die des verschwindenden Wilms gewesen sei, sei objektiv nicht festzustellen. Die Rache der Angeklagten am Vaterland werde man niemals bestreiten können. Es könne kein Zweifel sein, daß Schulz und Fuhrmann die Täter seien. Die Seinen Sommerfeld und Klotz seien völlig unangehörig. Der Verteidiger

... hat im Falle des Scheiterns die Angeklagten ...

... hat im Falle des Scheiterns die Angeklagten ...

... hat im Falle des Scheiterns die Angeklagten ...

... hat im Falle des Scheiterns die Angeklagten ...

## Schlagereien in der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

\* Berlin, 24. März. Zu ganz unerhörten Vorgängen und Schlagereien kam es am Donnerstag abend in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Auf der Tagesordnung stand der Antrag der Demokraten, den Magistrat zu ersuchen, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um gegen die Demonstrationen vorzugehen. Nachdem die Antragsteller kurz ihren Antrag begründet hatten, nahm ein Kommunist das Wort und erging sich in nicht wiederzugebenden Beschimpfungen der bürgerlichen Parteien, besonders der Rechten und der Schwupo. Die Beschimpfung veranlaßte den Oberbürgermeister zu einer Erwiderung, in der er betonte, daß durch solche Angriffe die guten Beziehungen zwischen der Polizei und der Berliner Bevölkerung und vor allem dem Magistrat aufs ernsteste gefährdet würden. Er verwahrte sich dagegen, daß der Apparat der Schwupo verfaßt habe. Nach dem Oberbürgermeister sprach der Stadtverordnete Jordan (Deutschnationale Freiheitspartei). Er teilte mit, daß im letzten 16 Kommunisten vor seiner Haustür, als er diese aufschließen wollte, mit Waffen überfallen hätten. Stadtverordnete Lange (Komm.) griff dann abermals in die Erörterung ein und befehlte wiederum die Offiziere und die Schwupo. Dr. Falz (D. Volksp.) verteidigte ganz energisch das Verhalten der Schwupo und erreichte damit den Horn der Kommunisten, die auf ihn eintrafen und mit Häufen und Fäusten schlugen, so daß eine allgemeine Kaueret entstand. Hierbei wurde auch mit Tintenfassern geworfen. Der Vorsteher sah sich genötigt, die Sitzung aufzuheben und sofort den Polizeiausschuß einzuberufen, um über Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung zu beraten. — Die Deutschnationalen haben beantragt, das unfortigerete Stenogramm der Staatsanwaltschaft zu unterbreiten; der Stadtverordnete Dr. Falz (D. Volksp.) wird gegen die Kommunisten Saarb, Lange und Beste wegen tätlicher Beleidigung Klage erheben.

## Dr. Stresemann klagt wegen Beleidigung.

Das. Vor dem großen Schöffengericht in Wlauen im Vogelland beginnt am Montag der Beleidigungsklage des Reichsaussenministers Dr. Stresemann gegen den jetzt wölflingischen Rechtsanwalt Dr. Arthur Müller aus Wlauen. Dr. Müller hat im Juli 1925 mit der Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei in Wlauen einen Briefwechsel geführt, in dem er heftige Angriffe gegen Dr. Stresemann wegen des bekannnten Sicherheitsangebots richtete. Als die erwarteten Wlauen ausblieben, richtete Dr. Müller am 10. Sept. und nochmals im November 1925 ein neues Schreiben an die Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei, das gleichfalls auch der Deutschen Nationalen Volkspartei und dem Wlauen-Verband zuging. In diesem Schreiben ließ es, daß Dr. Stresemann, bevor er Minister wurde, Mitglied des Ausschusses der Geoparator A. G. war, deren Direktor der Jude Wittman sei. In ein Strafverfahren gegen diese Gesellschaft wegen des Verfalls Strafmaterials an Polen zu verurteilen, habe Dr. Stresemann zugestimmt der Beleidigten mit dem Erfolge eingegriffen, daß das Verfahren verhandelt. Dr. Stresemann habe sich also dazu begeben, eine verbrecherische Handlung zu decken und habe dabei der Korruption Vorwand geleistet. Auf Grund dieses Schreibens stellte Dr. Stresemann Strafantrag, und die Staatsanwaltschaft Wlauen eröffnete das Hauptverfahren. Ein Termin im November v. Jt. in Wlauen verfiel der Verlegung, da von Müller eine große Zahl neuer Beweisanträge gestellt und auch die nochmalige Vernehmung Stresemanns gefordert wurde. Inzwischen haben eine große Anzahl kommissarischer Vernehmungen sowohl Dr. Stresemanns wie des Reichsanwaltspräsidenten und anderer stattgefunden. Das Gericht hatte damals auch beschlossen, die Verhandlungen nach Berlin zu verlegen. Infolge des Einpruchs beider Parteien und einer Verfügung des schöfflichen Justizministeriums mußte diese Ueberführung aber unterbleiben. Dr. Stresemann ist als Nebenkläger zugelassen.

## Parlamentarier und Kirchenführer über das Reichstagsgesetz.

### Sitzabend des Evangelischen Presseverbandes in Deutschland.

\* Berlin, 24. März. Anlaßlich der Frühjahrstagung des Deutschen Evangelischen Kirchenauschusses hatte der Evangelische Presseverband für Deutschland eine Reihe führender Verantwortlichen der politischen, kirchlichen und Schul-Lebens zu einem geselligen Beisammensein eingeladen. Der Einladung hatten Folge geleistet eine große Zahl von Abgeordneten der Reichstags- und Landtagsfraktionen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der demokratischen Partei, der Sozialdemokraten und der Wölflingischen, die Mitglieder des Deutschen Evangelischen Kirchenauschusses, mehrere Vertreter der theologischen Fakultät der Universität Berlin. Der Reichsminister des Innern, Dr. v. Reubel, und der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst- und Volksbildung, Dr. v. Wedder, waren persönlich erschienen. Oberverwaltungsrat Dr. Wegmann begrüßte namens des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland die Gäste.

Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenauschusses Dr. v. Köpfer, bezeichnete es als den Zweck des Abendes, eine ewigwährende Klärung der Beziehungen zwischen dem gemeinsamen Fragen der Kirche herbeizuführen.

Reichsminister Dr. von Reubel dankte in warmen Worten für die hier gebotene Gelegenheit zur Anknüpfung persönlicher Beziehungen. Für die geselligen zu leistenden Aufgaben bedürfen wir vertrauensvoller, offener, lokaler Zusammenarbeit. Kultusminister Dr. v. Wedder gab humorvoll dem Wunsch Ausdruck, daß die großen Fragen des Reichstagsgesetzes mit dem Kontaktat gegenseitiger Achtung debattiert werden möchten.

Im Mittelpunkt des Beisammenseins stand eine inhaltliche Besprechung des Reichstagsgesetzes. Der Bericht des Reichspräsidenten Dr. Brüning machte klaren Stellenbau



# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Niefler Sportverein e. V.

### Um die Aufhebung Nordhagens Meisterhaft!

Am kommenden Sonntag liefert der NSV. im NSV.-Park gegen 1911 Turnvereine sein letztes Turnspiel des Spieljahres 1926/27 und ist entscheidend für die Meisterhaft der 1. Klasse.

Obgleich der NSV. bereits in der Mitteldeutschen Meisterschaft kandidierte, ist ihm erst diese endgültig sicher, wenn er am Sonntag seinen Gegner aus dem Felde schlägt oder aber zum mindesten ein Remis erzielt. Der in der Tabelle abschließende Verein — SV. Döbeln — liegt nur mit 2 Punkten im Nachteil, jedoch hat er eine erst. Niederlage des Meisters ein Entscheidungsspiel gegen den 1. St. recht ersichtlichen Döbelner SV. notwendig gemacht; hier wäre ein Sieg recht fraglich. Aus diesem Grunde wird das Sonntagsspiel vom NSV. recht ernst genommen und wird die Ell mit besten Leistungen aufwarten, um sich den zweiten schwereren Gang zu ersparen. Somit erlebt am Sonntag Nordhagens Sportgemeinde noch einmal einen

### Größtamp

und dürfte dieser das interessanteste Fußballtreffen in Niefla werden.

## Niefler Sportsverein e. V.

### Abteilung für Jugendpflege.

#### Frühjahrsurlaub des Gau Nordhagen in Zeitz.

Am kommenden Sonntag trägt der Gau Nordhagen seinen diesjährigen Urlaub in der Zeitzer Gegend aus. An diesem Lauf beteiligt sich auch die Jugendabteilung mit 2 Mannschaften von je 4 Mann. Im Frühjahrsurlaub wird die Abteilung im Einzel- als auch im Mannschaftslauf Sieger. Ob es dieses Mal auch wieder gelingt, da der Weg zum Ziel durch Bergiges, unbekanntes Gelände führt, bleibt abzuwarten. Gute, im Langstreckenlauf bewährte Athleten beteiligen sich an dem Durchlaufen der 3 km. langen Strecke. Auch die Damenabteilung ist mit einer Mannschaften vertreten. Sämtliche in der Veranlassung angeleitete Teilnehmer treffen sich früh 7 am Bahnhof und fahren auf Jugendabteilung. — Infolge des Frühjahrsurlaubes beruht im ganzen Gau Spielverbot, jedoch keine Jugendspiele stattfinden.

#### Verein für Leibesübungen „Reichsbahn“ Niefla.

Kommenden Sonntag erhalten die Niefler Flügelschule Besuch aus Chemnitz. Die Gäste, welche es vor 14 Tagen gelang, den Nieflern eine Niederlage von 4:1 beizubringen, werden in nächster Aufstellung antreten, um ihren Siegeszug weiter fortzusetzen. Die Einheimischen haben unterdessen Zuwachs erhalten, und es dürfte in der ehem. Bl. Akademie zu einem hartnäckigen Kampf kommen, bei dem die Niefler ein Vorrücken mitzureden wollen. Auf dieses interessante Spiel sei deshalb ganz besonders hingewiesen. m.

### Handball im T. Niefla (D. L.)

Am kommenden Sonntag stehen sich die 1. Mannschaft des T. Niefla und die 2. des NSV. im fälligen Pflichtspiel gegenüber. Anwurf 11 Uhr vorm.

### Die Führer des sächsischen Turnkreises in Neugersdorf.

Am Sonnabend und Sonntag kommen aus allen Gauen des 14. Turnkreises der Deutschen Turnerschaft die Turnführer zum 29. Kreisturntag nach Neugersdorf in der Lausitz. Der letzte Kreisturntag fand im März 1926 in Limbach statt. Der diesjährige Kreisturntag wird einer der wichtigsten in der Geschichte der Turnerschaft des sächsischen Turnkreises werden. Wichtige Beratungspunkte, die für das Wachstum und den weiteren Ausbau und Aufbau des 14. Turnkreises von einschneidender Bedeutung sind, stehen auf der Tagesordnung. Am Freitagabend und Sonnabend vormittag tritt bereits der Kreisturntag zusammen, um den Kreisturntag vorzubereiten. Am Sonnabend mittag finden amanglose Besprechungen der Gauvertreter, Gauoberturnwart und Gauhauptwart statt. Gegen 10 Uhr am Sonntagabend vormittag versammeln sich alle Teilnehmer zum Kreisturntag in der neu erbauten Turnhalle des T. Sumer e. V., Neugersdorf, die Begrüßung der Turntagsabgeordneten und Gäste durch die Turner der Stadt Neugersdorf stattfinden. Ein gemeinsames Turnen der Abgeordneten schließt sich an. Im geschlossenen Zuge marschieren dann die Abgeordneten nach der ebenfalls neu erbauten Turnhalle des Turnvereins Neugersdorf e. V., wo der 29. Kreisturntag abgehalten wird. Am Abend veranstalten die Neugersdorfer Turnvereine zu Ehren der Kreisturntagsabgeordneten einen Begrüßungsabend mit anschließendem geselligen Beisammensein. Am Sonntag früh wird der Kreisturntag fortgesetzt. Aus der reichen Tagesordnung für den Turntag verdienen die wichtigsten Punkte erwähnt zu werden. Den größten Raum der Beratungen wird die neue Kreisordnung einnehmen, die im Entwurf der Abgeordneten bereits vorliegt, und die aktuell der jetzt bestehenden 20 Gauen nur 10 Gauen vorzählt. In der Zusammenfassung des Kreisturnrates

und seinen ganzen Reichthum durchschaut, kommt es zum Bruch zwischen Vater und Sohn. Walter glaubt nun in Gerths Liebe Trost zu finden, die ihn aber schon bald verläßt, denn ihre Liebe galt nur dem reichen Erben. Die Enttäuschung seiner Liebe, der Bruch mit dem Elternhaus lassen Walter nun ein neues selbständiges Leben beginnen. Erster Schritt folgend, als guter Bauteilnehmer findet er eine Position an einem Berliner Bauunternehmer. Und der Zufall will es, daß ihm dort einer der maßgebenden Direktoren eines großen Bauunternehmens ausfindet und beschäftigt. Schon in ganz kurzer Zeit ist Walter ein lehrer Publikum sehr beliebter Redakteur geworden. Gertha, die von Walters Erfolgserfolge sehr, will ihm nach — er hat es aber nicht vergessen können, daß sie ihn in der Not verlassen hat, und haßt vielmehr an Walters Haus und Güter zurück, die wichtig seine Freunde waren, und es ist auch noch nicht, indem sie ihn ihr Haus wieder bereitwillig öffnen. So findet Walter den Weg zu Glück und Liebe wieder.

### Sunk und Wissenschaft.

Deutschenspieler in Kopenhagen. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, von Haffel, hatte gestern Abend auf Einladung des 100. Todestages von Deschamps zu einer Colonne eingeladen. Unter den Gästen sah man Mitglieder der sächsischen Regierung, Bremer Feind und Prinzessin Olga, das gesamte diplomatische Corps, die höchsten Beamten des Außenministeriums und des Corps, die Repräsentanten der sächsischen deutschen Gauen, die hier anwesenden Ehrenbürger der deutschen Botschaft, sowie bekannte Musiker.

und der Ausschüsse sollen verschiedene Änderungen einbringen. Der Ausschuss für den neuen Ausschussplan wird auch eingehende Beratung erfordern. Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Wahlen. Es haben zur Wahl der 1. Kreisvertreter, der 1. Kreisgeschäftwart, der 1. Kreisbeisitzer, der Kreisbeisitzer, der Kreisbeisitzer und zwei Ersatzmänner. Mit verschiedenen Anträgen, die besondere Bedeutung haben, wird sich der Kreisturntag noch zu befassen haben.

### Die Zwischenrunde

#### um die Sachsenmeisterschaft im Turnersportball.

Nachdem am vergangenen Sonntag vier von den acht Gruppenmeistern ausgeschieden sind, stehen sich schon am kommenden Sonntag die Sieger gegenüber, um die beiden Mannschaften für das Endspiel am 3. April festzusetzen. Drei alte und ein neuer Meister sind noch im Rennen, doch immer spannender und im Ausmaß ungewisser wird. Leipzig, Plauen, Chemnitz und Frankenberg sind es, deren Vertreter sich in den Vorläufen als Sieger behaupten konnten. Hat auch dieser oder jener ziemlich sicher gewonnen, so wird es in der Zwischenrunde bestimmt nicht der Fall sein. Noch knapper werden die Ergebnisse ausfallen, aller Willenskraft bedarf es, um mit einer überaus engen Spielweise und -taktik sich zum Endspiel durchzusetzen.

In Plauen treffen sich unter Leitung von Lindner (Belgia) der Vogellandmeister Tante, Plauen und der Mitteldeutschenmeister T. Chemnitz-Plauen. Während vor 14 Tagen die Vogelländer den Vogelländermeister scheidend überwand, hielten die Chemnitzer alle Hände voll zu tun, um die junge Kammerer Ell mit 8:5 aus dem Felde zu schlagen. Ob es deshalb gegen Plauen zu einem Siege lauten wird, erscheint noch fraglich. Renschiedt wird der Chemnitzer Sturm in der gegnerischen Wintermannschaft eine harte Ruhe zu machen bekommen, während das eigene Schlußdrittel gegen die Plauerer Sturmreihe schwere Arbeit zu leisten hat, um Erfolge zu verhindern. Aufschlagend wird hier die erhöhte Schweißigkeit, Ausdauer und Durchschlagskraft sein.

Das andere Spiel führt zu gleicher Zeit den Nordhagenmeister T. Frankenberg in seiner Heimstadt mit dem Niefler Meister, T. Niefla und Sportgemeinde Zeitz-Plauen heraus ankommen. Die Leistung wird wieder (Höhe) annehmen. Die Zeitzer hatten am Vorkampttag leichtes Spiel gegen den Westhagenmeister, trotzdem zeigten sie ein munteres beachtliches Spiel, in dem die Bänkerreihe und der Torwart hervorragendes Können bewiesen. Die Frankenberg konnten gegen den Schwalbenreiter einen recht glücklichen, dem Spielverlauf in keiner Weise entsprechenden Sieg feiern. Ob ihnen Fortuna diesmal ebenso hold ist, erscheint fraglich. Zwar haben sie in ihrem Reiben einen ganz prächtigen Sturmführer und einen — wenn er seinen Lauf hat — erstklassigen Torhüter, so bei Sieg oder auch Niederlage nur durch Durchbrüche zu erreichen sein wird, ist bei der glänzenden Verfassung der Zeitzer ungewiss. Frankenberg hat allerdings den Vorteil der anderen Spiele, Erfahrung gerade in den Endspielen, besonders aber bei der Bekämpfung des eigenen Volkes und die Durchschlagskraft zeigen können.

Wir werden wohl die Endspielgegner bestimmt feststellen können zu sehen: T. Plauen und T. Frankenberg. Beide Mannschaften spielen in Horn Ochsenfurt vor eigenem Publikum und das mag nicht zum Nachteil der Zeitzer werden.

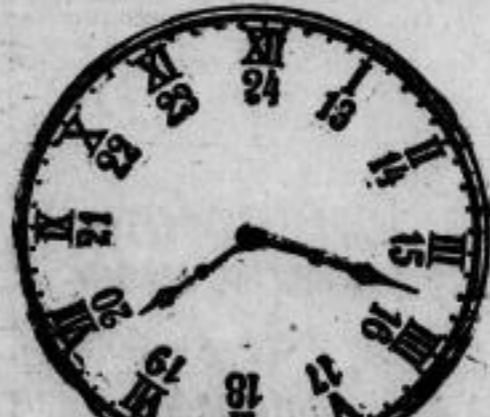
In Kämpfe um die Turnersachsenmeisterschaft im Turnersportball begannen sich in Frankenberg vor dem Kreise des Turners die Turnvereine von Frankenberg und Zeitz. Die Zeitzer, dem vorjährigen Sachsenmeister, das dürfte ein Sieg des letzteren ganz außer Zweifel sein, und hier werden die größere Erfahrung, bessere Spielweise und Bekanntheit des Frankenberg Turners, die sie zwar am Vorkampttag sehr wider gegen T. Chemnitz zeigten, den Sieg verpassen. So hat sich nicht am 2. April das Endspiel zwischen dem Zeitzer und dem Zeitzer Meister, T. Zeitz-Plauen, ausgetragen werden wird. Schlußbericht ist über, Zeitz.

### Reitturnier des Deutschen Reitvereins.

Das am 1. und 2. April in Dresden stattfindende Reitturnier des Dresdener Reitvereins hat ein glänzendes Resultat zu verzeichnen. Es wurden 26 Wettbewerbe abgehalten, für die 1000 Reiter, 110 die Dressurprüfungen, 100 die Material- und Einigungsprüfungen u. dgl. Die Gäste der sächsischen Turnvereine und Turnführer. Genannt seien nur Dr. Giese, Dr. Tappert, Dr. Prof. Dr. Reuschardt, Dr. Herrschel, Oberst Giese, Major von, Major a. D. Junge, Major von Gabel, Major a. D. G. u. a. m. In jedem Reiten wurden 3 Wettbewerbe der Reitfähigkeit der Infanteriereiter in allen Gauen der hohen Schule vorgetragen werden.

### Eine neue Weltbestleistung im Flugwesen.

Ein vom Regierungsbaumeister Remm konstruierter Remm-Daimler-Beicht-Flugzeug 2. 20 hat einflügig unter Führung von Dr. Ing. Werner von Bagdady eine Höhe von etwa 6000 Meter erreicht. Dieser Flug ist dadurch besonders bemerkenswert, daß er mit einem kleinen Mercedesmotor von 20 PS. Höchstleistung ausgeführt wurde. Da bisher ähnliche Steigerleistungen von Flugzeugen unter 100 PS. unerreicht sind, handelt es sich um eine neue Weltbestleistung.



### Die neue Zeitrechnung im Fahrplan.

Die 24 Stunden-Zeit. Am 15. Mai tritt der neue Fahrplan mit der 24 Stunden-Zeit in Kraft.

### Wessungen der meteor. Station 481.

(Oberwallstraße Niefla). 18. bis 24. 3. 1927; Feinthermometer, 25. 3. 1927; 7.4 mm Niederschlag.

Die Schwebel... Die Stadtverordneten hatten vor einer Woche das Gymnasium in die Räume der Mittelschule zu verlegen beschloßen, weil die jetzigen Räume des Gymnasiums für den Schulbetrieb nicht ausreichen. Da das Gebäude der Volksschule aber neuzeitlich und besser ist als die jetzigen Gymnasialräume, so sind die Eltern der Volksschülerinnen mit dem Tausch nicht einverstanden, weil sie für die Gesundheit ihrer Kinder fürchten. Um ihrem Wunsch mehr Nachdruck zu verleihen, haben die Eltern die Kinder vom Schulbesuch ferngehalten. Der Schulbetrieb ruht vollständig. Etwa 450 Kinder sind von dem Streik betroffen. Der Minister ist von dem Streik durch ein Telegramm benachrichtigt worden. Der Streik soll vorläufig einen Tag dauern; wenn nötig aber für längere Zeit wiederholt werden.

### Schulstreik in Schwedt an der Oder.

Die Stadtverordneten hatten vor einer Woche das Gymnasium in die Räume der Mittelschule zu verlegen beschloßen, weil die jetzigen Räume des Gymnasiums für den Schulbetrieb nicht ausreichen. Da das Gebäude der Volksschule aber neuzeitlich und besser ist als die jetzigen Gymnasialräume, so sind die Eltern der Volksschülerinnen mit dem Tausch nicht einverstanden, weil sie für die Gesundheit ihrer Kinder fürchten. Um ihrem Wunsch mehr Nachdruck zu verleihen, haben die Eltern die Kinder vom Schulbesuch ferngehalten. Der Schulbetrieb ruht vollständig. Etwa 450 Kinder sind von dem Streik betroffen. Der Minister ist von dem Streik durch ein Telegramm benachrichtigt worden. Der Streik soll vorläufig einen Tag dauern; wenn nötig aber für längere Zeit wiederholt werden.

### Eine Menschenfreundin gestorben.

Berlin. In Reich ist die frühere Sekretärin der Genossenschaft für Sozialwerte der Volkshäuser in der Schweiz, Frau R. Niefla, nach einer langjährigen, lehrreichen Tätigkeit in der öffentlichen Fürsorge verstorben. Frau Niefla, die ursprünglich einer schwedischen Familie entstammte, hat während des Krieges und besonders auch in den schwierigen Zeiten der Nachkriegszeit ihre besondere Fröhenreits den deutschen Internierten, Schwererwundeten und Kindern zuteil werden lassen. Ueber Grab hinaus schüßte für dafür unser besonderer Dank und bleibende Anerkennung.

### Gerichtssaal.

Große Butter- und Milchfälschungen kamen an zwei Sitzungstagen vor dem Amtsgericht Dresden zur Verhandlung. In den Dresdener Volksschulen wird bereits seit längerer Zeit und verschiedentlich auch in größerer Umfange während der Pausen an die Kinder Milch verabfolgt. Prüfungen der in der 24. Volksschule abgegebenen Milch ergaben ein recht unerfreuliches Bild. In einigen Fällen wurden Bewässerungen bis zu 20 (1) Prozent festgestellt. Der Verdacht lenkte sich anfänglich auf das Schulhausmeisterpaar. Weiterant der betreffenden Milch war der 1889 geborene Volkshausbesitzer Edward Max Kempf aus der Dürerstraße in Dresden. Oberkommissar Hohmann von der Revisionsteilung des Wohlfaulpolizeiamtes der Stadt Dresden ging diesen ungläublichen Bewässerungen nach. Bei einer solchen Milchkontrolle wurden in den sämtlichen, bei Kempf zum Verkauf im Laden und zum Ausstragen bereitstehenden Krügen ein Wassergehalt vorgefunden und durch die behördliche Untersuchung auch einwandfrei festgestellt. Gegen Kempf wurde Strafanzeige erstattet. Weiter ergaben auch Butterproben, daß diese zuteil Wasser enthielten und ferner auch einen Zusatz von Margarine aufwiesen. Um diese Butter- und Milchfälschungen dreht sich jetzt das an zwei Tagen durchgeführte Verfahren. Der Angeklagte bestritt jede strafbare Handlung. Oberkommissar Hohmann machte umfangreiche und dem Angeklagten sehr ernst belastende Angaben. Professor Dr. phil. Bestgen, der Direktor des Dresdener Chemischen Untersuchungsamtes berichtete als Sachverständiger über das Ergebnis der verschiedenen Untersuchungen. So enthielten die Butterproben verschiedene Butterproben neben zu viel Wasser ein talgartiges Fett (Margarine) in einer Menge bis zu 20 Prozent. Bei diesen Befunden führte der Sachverständige aus, es habe sich in der Nachkriegszeit ein regelrechter neuer Stand der sogenannten Butterausfälschung gebildet. Diese nicht zu begründende und nicht im Interesse unserer Volkswirtschaft liegende Erwerbstätigkeit sei ein Uebel. Diese Butterausfälscher kaufen vom Großhändler die Butter auf, verarbeiten dann Wasser und womöglich auch Margarine hinein. Von den dabei erzielten Reproduktionen teile diese neue Stand. Den Anträgen des Staatsanwaltes entsprechend wurde Kempf wegen der Milchfälschung zu 150 Reichsmark und wegen vorsätzlicher Verfälschung von Butter zu 400 Reichsmark Geldstrafe verurteilt, auch die Publikation im Dresdener Anzeiger, dem Dresdener Nachrichten, Dresdener Neuesten Nachrichten und in der Dresdener Volkszeitung verurteilt. (A—g.)

### Hilfsmann.

H. Z. - Bistpfele (Goethestraße 102): „Das war in Heidelberg in blauer Sommernacht“. Walter Linigen, der Sohn des Sanitätsrats Linigen, kommt nach bestandener Abitur als Student nach Heidelberg, der alten Studentenstadt, wo er in dem Hause eines väterlichen Freundes, des Gutsbesitzers Wagner, einen herrlichen Empfang findet. Bald tritt Walter dem Sohne der Gutsbesitzerin bei, dem Deime, der Sohn Wagners, schon angehört. Mit dem Freunde lernt Walter nun alle Freuden des so hehrgeachteten Studienlebens kennen. Auch Wagners Tochter, Gucki, hat an Walter Gefallen gefunden und bringt ihm eine hehrliche Freundschaft entgegen. Zu jung noch und zu unerfahren wird Walter bald darauf durch die zufällige Bekanntschaft mit Gertha von Deime, der Freundin eines reichen Kordubaders, auf bedeutende Bahnen geworfen. Das mondäne raffinierte Leben Gerthas wägt ihn so völlig in Larm, daß er Gucki und seine Freunde verläßt, das Haus Wagners verläßt. Um den beschwönderischen Ansprüchen Gerthas gewachsen zu sein, kauft er sich unbekannt in immer größerer Schulden vornehmlich sein Geldum, bis schließlich das Unheil über ihn herabdröhrt — er kann das Gramen nicht bestehen. Von Ursula und Gucki getrieben kommt Walters Vater nach Heidelberg, um seinen Sohn wieder auf den rechten Weg zurückzuführen. Als der Alte Herr aber von dem hohen Standen Webers erzählt



# Café Promenade. Morgen Sonnabend nach der Feier im „Starn“ und Sonntag ab 4 Uhr **Großes Künstler-Konzert.**



## Wettermäntel

als Gummi- und Bozner-Mäntel in Schlüpfer- und Schwedenform imprägnierte Windjacken — Gummi-Windjacken — Lederol-Jacken, doppelseitig zu tragen Oel-Jacken und -Mäntel — Radfahrer-Gummi- und Loden-Pelerinen finden Sie für Damen, Herren und Kinder

**Franz Heinze, Riessa**

Wettinerstraße 33

Fernruf 346

Hauptstraße 28

## U. T., Goethestraße 102.

Ab heute bis Montag der neueste Schlager der Saison



### Das war in Heidelberg in blauer Sommernacht.

Heidelberg am Neckarstrand / Abschied v. Elternhaus / Studententriebe / Verlassenes Mädchen / Großstadtleben in Berlin / Armut und Reichtum — so webeln die bunten Bilder des Lebens durch diesen unvergleichlichen Film, der mit seiner erstklassigen Besetzung und seinen wundervollen Naturaufnahmen zu den beliebtesten Filmen der Gegenwart gehört.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 1/5, 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 1/2-1/5 Jugendvorführung.

## Gasthof Kobeln.

Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. März  
**Bockbierfest.**  
Sonntag feine Ballmusik.  
Hierzu ladet freundlich ein **Franz Drehsig.**

## Achtung! Die billigen Leipziger!

1 Wagon Nieren-Blumenkohl, prima Vollblut-Orangen, 10 Stück 50 Pf.  
kommen morgen auf dem Wochenmarkt zum Verkauf.  
**Paul Arnold, Arthur Görke, Leipzig.**

## Sofas, Matratzen, Chaiselongues

alle Arten in altbekannt guter Arbeit, Betten in Holz und Eisen, Chaisel-, Decken-, Wandbehänge, Pluraarderob., Spiegel verschiedener Art und Größe, Gardinen- u. Portierensätze, empfiehlt  
**Richard Hofmann, — Riessa —**  
Goethestr. 49.

## Zum Schulanfang

Schulrassen u. Frühkindertische, prima Sattlerarbeit, eigenes Fabrikat in bekannter Güte, ferner für die Konfirmanden:  
Gandfächer,beutel und andere Lederwaren in großer Auswahl. Billigste Preise.  
**Willy Broschwitz, vorm. Broschwitz Söhne Glaubitz.**

**Einkommensteuer 1926.** Buchführung! Steuerliche Beratung übernimmt zu mäßigen Gebüh. bei distreter Bearbeitung eben. langjähr. Finanzbeamter und Buchhalter, **Carl Anzinger** unter 14218a an Postfach 1016.

## Käthe Mohn

Schülerkonzert  
Sonntag, 27. 3., 1/5 Uhr Sächs. Hof.  
Erwachsene M. 1, Kinder 50 Pf.  
Reingewinn zugunsten der Inneren Mission.

**Sängerfranz.** In der am Sonntag, 27. 3., im **Gasthof Wergendorf** stattfindenden **Feier** laden wir hierdurch nochmals freundlich ein.  
Der Gesamtvorstand.

## Vereinsnachrichten

**Spiel- u. Sportabst. M.D.** Heute nicht. Monatsversammlung Karpfenschänke 8 Uhr.  
**M.H. v. Riessa.** Sonnabend Turnrat bei Rädler. **Allgemeiner Hausbesitzerverein Riessa.** Montag, den 28. März, abends 8 Uhr findet in der Ebertstraße Mitgliederversammlung statt. Zahlreiches Erscheinen erbeten.  
**Gesellschaft „Eintracht“ Riessa.** Sonnabend 8 Uhr Versammlung im Parkschlößchen.  
**Sächs. Gemeindebeamtenbund, Bezirks-Gruppe Riessa.** Sonnabend, 26. 3. 27. nachm. 1/6 Uhr Hauptversammlung in der Ebertstraße. Vortrag des Bundesdirektor Schubert, Dresden.  
**Gesellschaft Riessa.** Sonnabend, 26. 3., abends 8 Uhr Versammlung im Restaur. „Stadt Meß“.  
**Gesangsverein „Cäcilia.“** Sonntag abends 8 Uhr bei Köppler Jahreshauptversammlung. Erscheinen aller beinahe erwünscht.

Hierdurch laden wir alle ehem. Handelsschüler Jahrgang 1926/27 zu dem am **Sonnabend, den 26. März** im Saale der Ebertstraße stattfindenden

## Katerbummel

unserer Abschiedsfeier herzlich ein. Gäste, durch ehem. Schüler eingeführt, willkommen. Eintritt: Gäste 80 Pf., Schüler 50 Pf., Tanz frei.  
Anfang 8 Uhr. Der Kommerzbauhof.

Angenehme Konfirmationsgeschenke:  
Feine Offenbacher Lederwaren.

**Ernst Mittag, Wettinerstr. 20.**

## Rechtshule Boberfen.

Sonntag, 27. März 1927, im „Admiral“ Boberfen  
**öffentlicher Familienabend**  
bestehend aus Konfirmandenbesprechung, Lichtbilder-vorführungen und Vorträgen.  
Anfang 7 Uhr.  
Hierzu ladet freundlich ein der Vorstand.



## Weinstuben Tiedemann & Grahl

Dresden-A., Soosstrasse 9  
Erbsengasse Fernsprecher 18800 Erster Stock  
Gute Weine / Gute Küche  
Gesellschaftszimmer

## Gänsefedern

prima weißen Ruck, Wfd. 3.50 M., besten sortierten Ruck, sowie verschied. Sorten Gänsefedern empfiehlt billigst  
**Georg Haberecht, Gänsefähererei, Boberfen.**  
Telefon Riessa 169.

**Rechtschlichterei Riessa, Schützenstr. 19, Tel. 273.**

Empf. pa. festes Fleisch, Mandelwaren, Nollschinken, hoch. Würstchen, Wurst, St. 5 Wfa. Freitag u. Sonnabend von 4 Uhr an warme Wurst.  
**Otto Gaudermann.**

## Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten geben heute aus wichtigen Gründen Ihre Tätigkeit als Bezirksleiter der

## Versicherungs-Anstalt für Beamte und freie Berufe, Sitz Leipzig

auf und nehmen Geber und Untere für Sie nicht mehr an. Sie führen aber mit einer anderen Anstalt die Krankenversicherung in denselben Geschäftsräumen weiter und sind zur Auskunftserteilung, Beratung und Aufnahme bereit.  
**Karl Richter, Riessa, Goethestraße 38.** **Oswin Homshar, Köberau.** **F. Vogt, Meißen.** **J. Jäger, Freiberg.** **M. Reinert, Obergau.**

## ff. Tarragona-Wein

1/2-lit. Liter 1.50 M.  
**H. Johannid., Stadelbeer- und Apfelwein Blügel**  
**Herm. Modler, Schulstr. 3.**

**Wegen Umbau meines Geschäfts** gewähre ich bis auf weiteres auf alle Waren **10 Prozent Rabatt.**

Desgl. wird ein Posten zurückgelieferter Essigwaren an blühenden Weisen abgegeben.  
**E. Weber, Klempnerstr.**  
Riessa, Goethestraße 94.

## Kauft Zwingerlose

Stück 1.— Mk.  
bei allen Kollektionen.  
**Ziehung 9. u. 11. April.**

## Keine Wahl — Keine Qual Nimm Bohneral.

Bohneral ist das beste Konservierungsmittel aller Früchthöden, Möbel, Türen usw. Bohneral reinigt und wäscht zu gleicher Zeit. Bohneral ist sparfam im Verbrauch. Bohneral erzielt spiegelnden Glanz. Bohneral garantiert Haltbarkeit. Bohneral ist billiger als jedes andere Mittel. Bohneral gehört in jeden Haushalt. Bohneral ist die Freude jeder Hausfrau. Einmal benutzt führt zu dauerndem Gebrauch.  
Generalvertretung für Riessa:  
**Arthur Reinhardt, Gutgeschäft, Wettinerstr. 19.**

## Obstbäume

in bekannter Güte, letzte Restposten, äußerst billig  
**Rosen, Hoch- und Halbstämmen, niedrige** alle Farben, auch Neubeiten empfiehlt zu günstigen Räumungspreisen

## Gartenbaubetrieb Hammisch

— Schützenstraße 21. —  
100 Mk. zählt Oertheller, wenn „Nieselbe“ nicht in 5 Min. bei Regen u. Tierkot, Filz, Fleck, Nässe (Wur) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen. Kleinvorkauf:  
**Central-Drogerie Böhler, Hauptstr. 67, Post.**

## 8 junge Gänse

reine Naturbrut, verkauft preiswert  
Größe, Größe, Größe  
**Schle, Offstr. 10.**

## Wochenmarkt

großer Posten  
**Apfel u. Zwiebeln**  
Blumenkohl, Rosenkohl, Mören, Kartoffeln zum billigen Preis. Gebe  
**Karl Richter, Thalheim.**

## Fleischerei von Fritz Müller

Schlachtrake 18 empfiehlt  
frisches Schweinefleisch Wfd. u. 90 Wfa. an  
frisches Kalbfleisch Wfd. 1.20 M.  
prima Linsenfleisch zu den bekanntesten billigen Preisen.

## Schweinstöpfe

Wfd. 60 Wfa. empfiehlt  
**Paul Schaubach, Wettinerstraße 5.**

## Stedzwiebeln

erstklassig  
**Rittberg Posten.**

## Gasthof Borig.

Sonntag große öffentliche  
**Ballmusik.**  
Neueste Schlager.

## Gasthof Bahra.

Sonntag, den 27. März  
**Frühjahrsvergügen.**  
Gumorfische Revue.

## Gasthof Ragewitz.

Sonntag  
**öffentl. Ballmusik**  
Ergebenst ladet ein  
**Dr. Sobisch.**

## Gasthof Radewitz.

Sonnabend, d. 26. März  
**Konzert**  
des Männergesangsverein  
Streußen. Nachdem  
**feiner Ball.**

## la frische Landbutter

Stück 1.05 u. 1.10, garantiert frische Trinfier, 12 1/2 feiner Landquart u. pa. Dauerhafte, in handlichst. Markenwaren billiger  
ferner: prima Gemüse und Blumen-Eimerchen.  
**A. Zieger, Bahnhofstr. 20.**

## Schweinefleisch

Empfehle diese Woche  
pa. Schweinefleisch  
Kalbfleisch, Rindfleisch  
sowie sämtliche  
häusl. Waren.  
**Fleischerei Abmus**  
Poststraße 23.

## Schweine- u. Kalb-Fleisch

Verkaufe diese Woche einen  
größeren Posten  
Schweinefleisch  
Wfd. 90 Wfa. u. 1.—  
Kalbfleisch 1.20  
Rindfleisch 1.—  
Schmer 90 Wfa.  
handlichst. Blut. u.  
Lebertrock 1.20.

## Otto Lamm Popitz

— Telefon 278. —  
**Freibank Riessa u. Stadteil Gröba.**  
Rindfleisch.

## lebende Karpfen

lebende Schleie  
frische Seezische.  
**Karl Zieger, Gröba.**



**Aufwertungsfragen im Reichsanstalt.**  
Schwere Verleumdungsbeschuldigungen gegen Reichstagsabgeordnete.

Der Reichsanstalt des Reichstags nahm am Donnerstag vor Eintritt in die Tagesordnung der Abg. Dr. Wunderlich (D.D.P.) das Wort zu einer Erklärung gegen ein ihm von der Ortsgruppe Kampelburg des Sparerbundes zugesandtes Schreiben, worin ihm vorgeworfen wird, daß er durch seinen Vortrag, die zahlreichen Aufschriften der geschäftlichen Sperran auf den Reichsanstalt unbedeutend und unbedenklich zu sein, seine Pflicht als Abgeordneter nach der Verfassung verletzt habe. Der Redner bemerkte, er lasse es dahin gestellt, ob nach der Reichsverfassung jeder Abgeordnete verpflichtet sei, die ihm zugehenden Briefe durchzulesen, er habe nur die dringende Bitte an die Öffentlichkeit gerichtet, von völlig zweifelhafte Schreiben abzuweichen, da die Abgeordneten schon vielfach gar nicht in der Lage seien, diese Schreiben durchzulesen oder gar zu beantworten. Es sei schade um das dafür aufgewandte Geld der schon genug geschädigten Sparere. Im übrigen vertritt auch Dr. Weh die Interessen der Aufwertungsgelehrten und Sparere, daß es völlig überflüssig erscheine, daß sich jeder Geschädigte noch an die einzelnen Abgeordneten wende. Unter diesen Briefen seien sehr viele von denen, die von den Schwierigkeiten der Sache gar keine Ahnung hätten. Er wäre sehr dankbar, wenn der Abg. Dr. Weh vielleicht im Sparerbund dafür Sorge, daß solche ähnlichen Schreiben unterbleiben.

Abg. Dr. Weh (Fraktionlos) bekräftigte, er habe wiederholt erklärt, daß er dieser Briefe nicht absolut fernstehe und auch einbringlich davon gemacht habe, die Abgeordneten des Reichstags durch derartige Schreiben zu belästigen. Wohl niemand werde schwerer unter der Last von Schreiben als er selbst. Andererseits sei es verächtlich, daß diese Briefe von Leuten kommen, die ihm Empörung über die vollständige Vernichtung ihres Vermögens Ausdruck geben wollten. Er werde den Einfluß, den er auf den Sparerbund habe, in der Richtung geltend machen, in der er schon bisher gewirkt habe.

Der Vorsitzende, Abg. Dr. Kahl, dankte dem Redner und schloß sich den Ausführungen des Abg. Dr. Wunderlich an. Er fügte hinzu, daß er fortgesetzt ganz große Äußerungen mit dem direkten Auftrag erhalte, diese Äußerungen an die Einzelheiten dem Reichsanstalt vorzutragen. Das sei doch ein Zustand der Dinge, der in Wahrheit ausdauere. Daher die Warnung an die Leute draußen, diese Methoden einzustellen, denn jeder vernünftige Mensch müsse sich doch fragen, daß es ganz unmöglich sei, diesen Wänschen oder Erwartungen zu entsprechen.

Der Vorsitzende führte lebhaft Beschwerde über eine Schrift mit dem Titel „Wiederherstellung des Volkswertens“, die von der „Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsgelehrten und Arbeiterorganisationen“ herausgegeben ist, in der einer Anzahl von Reichstagsabgeordneten schwere persönliche Schmähreden gemacht würden. Es werde an erwogen sein, ob einer derartigen Niederträchtigkeit gegenüber nicht die Öffentlichkeit und die Staatsanwaltschaft in Anspruch zu nehmen sei. — Es handele sich um eine methodische Verleumdung und Agitation, die vom Reichsanstalt mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden müsse. Er nehme an, daß sämtliche Mitglieder des Reichstags ohne Rücksicht auf die Parteistellung hier mit ihm einverstanden seien.

Abg. Freiliger v. Althausen-Dannover (Dem.) erklärte, daß er den Ausführungen des Vorsitzenden beitrete.  
Abg. Dr. Weh bemerkte, daß er der Reichsarbeitsgemeinschaft wie auch dieser Schrift so fern stehe, daß er nicht einmal Zeit gefunden habe, sie zu lesen. Ihm sei die Sache vollständig neu. Im übrigen schloß er sich den Ausführungen des Vorsitzenden an.

**600 Mark Geldstrafe für einen Führer der Reichsbankgänger.**

X Berlin, 24. März. Wegen unbefugter Geldsammlung ist hier der Provinziallandtagsabgeordnete Weh, einer der Führer der „Reichspartei für Aufwertung und Recht“, deren Angriffe auf den Reichsbankpräsidenten zu verschiedenen Verurteilungen wegen Verleumdung geführt haben, an 600 RM. Geldstrafe verurteilt worden. Weh hatte nach der Verurteilung des Vorsitzenden der Organisation in einer am gleichen Tage abgehaltenen öffentlichen Versammlung, sowie in dem Organ des Verbandes die Mitglieder aufgefordert, durch Geldspenden den Strafbeitrag aufzubringen, eine Aufforderung, die nach den strafrechtlichen Bestimmungen unzulässig ist.

In der Begründung heißt es, daß Weh lange geschworen, ob nicht der Angeklagte mit Gefängnis zu bestrafen sei, denn es seien bei ihm keine idealen Gesichtspunkte vorhanden, sondern es handele sich um einen der Fälle, in denen an eigenmächtigen Motiven die Unruhe in der Bevölkerung infolge des Ausganges der Inflation weiter aufrechterhalten und verstärkt würde.

**Beendigung der ersten Ausschüßberatung des Finanzausgleichs.**

Abg. Berlin. Der Stenographenrat des Reichstags leitete am Donnerstag die zur Haushaltskommission vorliegenden Anträge ab. Ebenso leitete er den Ausschüß ab, jetzt die zur Einkommensteuer geltenden Anträge zu behandeln.

Der Finanzminister führte auf Anfrage der Sozialdemokraten aus, daß sich die Reichsregierung an das Gesetz vom 8. Sept. 1925 gebunden halte, wonach, wenn die Einkommensteuer in zwei aufeinanderfolgenden Vierteljahre mehr als 600 Millionen RM. erbringe, ein Selbsteinsatz zur entsprechenden Senkung der Einkommensteuer vorgeschrieben werde. Bei der Überschreitung der Einkommensteuer im Etat sei die Einkommensteuer nur mit 1900 Millionen RM. angelegt. Ebenso werde die Regierung, wenn der Vertrag der Vermögenssteuer unter 400 Millionen RM. bleibe, ihrer gesetzlichen Verpflichtung nachkommen und eine Erhöhung dieser Steuer herbeiführen. Das werde aber erst in der ersten Hälfte Mai zu übersehen sein.

Der Finanzminister erklärte ferner, daß die gegenwärtige Staatslage des Reichs eine Senkung der Einkommensteuer zur Zeit nicht zulasse.

Der Hauptpunkt der Beratungen bliebe die Erörterung der Anträge der Regierungspartei, wonach bezüglich der Einkommensteuer der Mindestbetrag von 4,5 auf 6,5, Bayerns von 17,5 auf 15 und Baden's von 1,5 auf 2,75 Millionen erhöht werden soll.

Abg. Dr. Gehr (Soz.) leitete diesen Antrag ab und beantragte, daß die Aufhebung der Verordnung, durch die die Einkommensteuer herabgesetzt wurde, den Vertrag aus der Einkommensteuer sollten dann die übrigen Länder erhalten. Der Antrag der Regierungspartei sei eine Verfassungsänderung.  
Staatssekretär Dr. Vogt erklärte zu dem Antrag über die Einkommensteuer, die Reichsregierung habe sich schifflich gemacht, gegenwärtig weder Erhöhungen noch Senkungen von Einkommen vorzunehmen.

**Ausprache über die Kanalfrage im Reichstag.**  
Länderprotest gegen die Kanalpolitik des Reiches.

Abg. Berlin, 24. März.  
Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Lusch (Dn.) erbat den Ausschüßbericht. Der Haushaltsausschüß beantragt nun 815 000 Mark für den Luftverkehr nach Ostpreußen und 1,8 Millionen Mark für den Luftverkehr mit Südamerika. Die Ausgaben für Kanalbauten sollen vermindert werden, weil die Kanalwirtschaft des Reichs noch nicht ganz gelöst ist; und zwar sollen gekürzt werden die Verbesserung der Salswoner Enge (120 000 Mark), der Ausbau der Beyer von Hann-Röhden bis Minden (125 000 Mark) und von Minden bis Bremen (8 Millionen Mark). Geradegeseht sollen werden die Ausgaben für den Wippe-Kanal von 10,2 auf 17 Millionen, für das Grabbeden Ottomach von 8 auf 6, für den Mittelkanal von 4,8 auf 3,3 und für den Jöls-Plauer-Kanal von 6,9 auf 4,25 Millionen. Auch für die Erweiterung der Beteiligung des Reichs an den Kraftverkehrsgesellschaften will der Ausschüß nur eine halbe Mill. einer ganzen Mill. bewilligen.

Staatssekretär Dr. Wehmann gibt für die an dem Bau des Mittelkanals beteiligten Länder Preußen, Sachsen, Braunschweig und Anhalt folgende

**Erklärung**

- 1. Das Reich hat sich durch Staatsvertrag verpflichtet, den Mittelkanal einschließlich des sogenannten Süßkanals zu bauen. Diese Verpflichtung war die Voraussetzung für die Ueberlassung der Wasserstraßen an das Reich.
- 2. Das Reich kann dieser Verpflichtung gegenüber nur den einen Einwand erheben, daß es zu ihrer Erfüllung finanziell nicht in der Lage sei.
- 3. Dieser Einwand kann, insbesondere hinsichtlich des Süßkanals, nicht erhoben werden in einem Augenblick, in dem für andere Wasserbauten, deren wirtschaftliche Bedeutung sich mit der des Mittelkanals nicht vergleichen läßt, erhebliche Mittel verfügbar sind.
- 4. In der beantragten Streichung des Süßkanals und der die Voraussetzungen für die Wasserbeschaffung bildenden Wasserkanalisierung liegt eine schwere Gefährdung des Mittelkanals in allen seinen Teilen, die in ihrer Gesamtheit ein einheitliches Projekt darstellen.
- 5. Damit wird gegen seitlich verdrängte Vertragsgestaltungen verstoßen. Hiergegen erheben die eingangs genannten vier Länder in aller Offenheit Widerpruch.

Abg. Schwann-Frankfurt (Soz.) tritt in erster Linie für den Ausbau des Eisenbahnnetzes und nicht der Wasserstraßen ein, er bekämpft aber die Streichung eines Teils der Ausgaben für den Mittelkanal. Die einseitig von der Verwaltung festgesetzte Dienst- und Arbeitszeit sei viel zu hoch.

Abg. Dr. Lejeune-Jung (Dn.) erklärt, die Streichungen des Ausschüßes seien nicht auf Kanalfeindlichkeit zurückzuführen, sondern auf finanzielle Rücksichten. Für den Mittelkanal seien bisher acht Millionen mehr bewilligt als im Verlaufe. Dabei sei das Problem dieses Kanals noch gar nicht gelöst. Schließen sehr der Fertigstellung des Mittelkanals mit Sorge entgegen; denn wenn sie erfolge, ehe die übrigen Wasserstraßen fertig sind, so würde die den wirtschaftlichen Ruin Schlesiens besiegeln. Den besonderen Verhältnissen des niederschlesischen Steinkohlenbergbaus müsse durch individuell angepasste Tarife Rechnung getragen werden, wenn man die Lebensfähigkeit dieses Gebietes erhalten wolle. Der deutsche Osten habe bei den Verhandlungen über den Mittelkanal die festerliche Infrage Preußens erhalten, daß zugleich eine leistungsfähige Wasserstraße von Breslau bis Berlin und bis Stettin auf Staatskosten bereitgestellt wird. Der Redner fordert dringend die Schaffung eines großen einheitlichen Verkehrsplans für den Osten.

Abg. Giesberts (Str.) verweist auf die Denkschrift der Reichsbahnverwaltung zu den Kanalprojekten. Es sei anzuerkennen, daß der Widerpruch auf der Eisenbahn sehr vervollkommen worden ist, aber das reiche doch kaum hin, um zu der Entscheidung zu kommen, daß nunmehr keine Kanäle mehr gebaut werden sollen. Hinsichtlich der Reichsbahn müsse dahin getrebt werden, daß die Reichsbahn zur

Auch Abg. Dr. Fischer (Dem.) stellt den Antrag der Regierungspartei für eine Verfassungsänderung.  
Staatssekretär Dr. Vogt erläuterte im einzelnen, wie die Zahl von 45 Millionen für Bayern gefunden sei. — Die Abg. Dr. Brunsing (Str.) und Giese (Dn.) glauben, daß bei der letzten Vorlesung eine Erhöhung der Körperschaftsteuer kein Reizkommen bringen würde, während an sich ihnen eine Erhöhung der Körperschaftsteuer sympathisch wäre.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) beantragte eine Herabsetzung des bayerischen Anteils auf 35 Millionen und entsprechende Verabreichungen für die anderen Länder.  
Nachdem bayerischer Staatsrat v. Wolf nochmals die Anträge Bayerns befürwortet hatte, erklärte Abg. Gies (Soz.), daß der Antrag der Regierungspartei eine Voraussetzung des Volkes sei. Unter Ablehnung der vorliegenden Änderungsanträge wurde der Antrag der Regierungspartei unverändert angenommen. Angenommen wurde auch eine Entschüßung Dr. Fischer (Dem.), wonach die Bundesländer bei verschiedenen Aufwertungsanträgen der Länder nur auf dem Wege der spontanen Gesandtschaft und einbezüglich erfolgen soll.

Die zweite Lesung des Finanzausgleichs soll, wenn möglich, am Sonnabend beginnen.

**Der Haushaltsauschüß des Reichstags räumt auf.**

Abg. Berlin. Der Haushaltsauschüß des Reichstags nahm zum Etat des Ministeriums für die besetzten Gebiete einen Gesetzentwurf an, wonach für kulturelle Fürsorge im besetzten Gebiet drei Millionen Mark und ein gleicher Betrag für laufende Unterhaltung der Fremdenempfänger an der Ostgrenze bereitgestellt werden sollen, ferner zur Förderung von Arbeit und Wirtschaft im besetzten Gebiet 800 000 Mark für besondere Zwecke des besetzten Gebietes 400 000 Mark, zur Beteiligung der Rotkruz bei den Gemeinden, mittleren und kleineren Betrieben in Gewerbe, Handel und Landwirtschaft, sowie bei den Angehörigen und Arbeitern im besetzten und geräumten Gebiet, ferner zur Erleichterung der kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung von Weiblichen aus dem Osterrand 30 Millionen. Zum Etat des Reichstags wurde die Aufwandsentschüßung für den Präsidenten entsprechend der Staatsforderung erhöht.  
Zum Haushalt des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wurde ein Antrag Dr. Gouter (Dn.) ange-

Reichsregierung in ein ähnliches Verhältnis kommt, wie die Reichsbahn. Die Reichsbeteiligung an den Kraftverkehrsgesellschaften sollte allmählich abgebaut werden. Die Begehrlichkeiten und Maßbestimmungen müssen vereinfacht werden.

Abg. Dr. Gildemeister (D.D.P.) meint, das Verkehrsministerium müsse in einem gewissen Maße Prophet spielen und die mutmaßliche technische Fortentwicklung vorausdenken. Im Luftverkehrswesen seien die Bemühungen des Ministeriums anzuerkennen, die zur Befreiung wenigstens des Luftverkehrs aus den Fesseln der Ententebestimmungen geführt haben. Die Seeschifffahrt habe die schweren Schläge noch nicht überwunden, die ihr der Verfallener Vertrag geschlagen hat. Die Weider für produktive Erwerbslosgenstände könnten sehr gut auch zur Förderung des Seeschiffbaues verwendet werden. Für den Wasserstraßenbau müsse die Wasserstraßenbehörde des Reichs maßgebend sein. Aber die Streichung der Mittel für die Schiffarmachung der Beyer seien verhängnisvoll, zumal dieses Projekt durchaus gelöst sei. Das große deutsche Verkehrsproblem liegt der Redner nicht in der Ost-Ost-Richtung vom Ruhrgebiet nach Berlin, von wo wahrscheinlich Gut für die Luftfracht verschifft würde, sondern in der Süd-Nord-Richtung, der Zuführung deutscher Güter zur Küste. Man müsse genau prüfen, ob nicht der Ostkanal diesen Verkehr, der heute notgedrungen nach Rotterdam gehe, in die deutschen Seehäfen ablenken könnte. Sei das nicht der Fall, so müsse die Reichsbahn diese Aufgabe übernehmen. Das sei natürlich nur möglich, wenn die Tarife der Bahn ermäßigt würden.

Abg. Dr. Ing. Wieland (Dem.) weist auf die leeren Hände der Abgeordneten hin und regt an, man möge doch die Nebenlieber gedruckt zu Protokoll geben. (Lachen.) In England geschieht das ja schon. Der Redner fragt nach der längst versprochenen Denkschrift über die Bildung eines Ministeriums der Technik. Immer noch sei der Techniker nur der Handlanger des Juristen.

Der Redner verlangt von der Regierung einen klaren Plan, wie sie sich die weitere Verkehrsentwicklung, die Rolle der Bahn, der Wasserstraßen, des Kraft- und des Luftverkehrs denke. Die Reichsbahn erkläre, sie könne es allein schaffen. Aber wenn das Reich auf Kanalbauten verzichte, müsse es sich überlegen, in der Bahntariffrage erhalten (Zustimmung v. d. Dem.). Beim Verzicht auf den Ostkanal aber genüge nicht einmal das Versprechen niedriger Bahntarife; die Bahnhöfe und anderen Bahnanlagen müssten auch leistungsfähig genug sein. Für jeden Kanal müsse ein besonderes Gesetz gemacht werden. Aber die angefangenen Bauten seien zu vollenden; manche Wasserstraßen würden durch die Eisenbahntarife über Gebühr belastet, während das Ausland durch billige Durchfuhrtarife begünstigt werde. Die Kraftfahrzeuge seien ungerecht und hindere den Konstruktions- und Wagen zu verbessern. Eine Verkehrs- und Reisende sei gerechter und bringe mehr ein.

Abg. Kollath (Wirtsch. Pl.) verlangt, daß bei der Änderung der Kraftfahrzeuge auch die Eingaben der großen Organisationen der Gewerbetreibenden eine sorgfältige Beachtung erfahren. Der Redner kritisiert ferner die Tarifpolitik der Reichsbahn, die z. B. im Luftverkehr die Güter auf den Kraftverkehr abdränge. Die Eisenfrachten für leichtverderbliche Lebensmittel müssten vermindert werden.

Bei der gegenwärtigen Finanzlage müssen wir uns darauf beschränken, die angefangenen Kanäle fertig zu bauen.  
Abg. Damer (Dn.) weist auf den traurigen Zustand der Landstraßen hin, besonders in Bayern. Angesichts der ungünstigen Finanzlage der Länder müsse hier das Reich mit erheblichen Mitteln eingreifen. Die Reichsbahn müsse in ihrer Tarifpolitik den wirtschaftlichen Bedürfnissen mehr Rechnung tragen. Die Seifeffekte würden durch die Eisenbahntarife über Gebühr belastet, während das Ausland durch billige Durchfuhrtarife begünstigt werde. Die Kraftfahrzeuge seien ungerecht und hindere den Konstruktions- und Wagen zu verbessern. Eine Verkehrs- und Reisende sei gerechter und bringe mehr ein.

Abg. Gering (Wirtsch. Pl.) fordert Kanalbauten, selbst wenn das Reich dabei zusehen müsse. Denn Kanäle dienen der deutschen Wirtschaft, die durch den Demosplan und die Internationalisierung der Reichsbahn schwer geschädigt sei.

Abg. Kessler (Wirtsch. Pl.) wendet sich gleichfalls gegen die vom Ausschüß beschlossenen Abträge bei den Kanalbauprojekten. Wer die Kanalbauten bekämpft, verhindert damit die Unterbringung der Erwerbslosen.

Um 7 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag, 1. April, verlegt.

nommen zur Gewährung zunächst unverzinslicher, langfristiger Kredite zur Förderung des deutschen Handels und Handwerks sowie zur Verwertung und Aufbereitung der gewonnenen Erzeugnisse 250 000 Mark zu bewilligen. Ferner wurde ein Antrag sehr (Wirtsch. Pl.) angenommen, wonach die Reichsregierung ersucht wird, bei Aufstellung des Haushalts 1927 in Rücksicht auf die Tatsache, daß in allen Gebieten des deutschen Hoheitsgebietes seit einigen Jahren eine Krankheit der Hopfenpflanze auftritt, die den gesamten Hopfenbau zu vernichten droht, Mittel im Ausmaß von mindestens 150 000 Mark bereit zu stellen und diese auf dem Wege über die Länderregierungen für die Bekämpfung der Krankheit zu verwenden.

Schließlich wurden die Staatspositionen für den Reichs-Parlamentarismus genehmigt.

Staatssekretär Dr. Vogt erklärte, daß die Reichsregierung zu dem gegenwärtigen Reichs-Parlamentarismus vollen Vertrauen habe. Vom Standpunkt der Reichsregierung sei es nur zu billigen, wenn dem Sportkommissar eine größere Beweiskraft zur Erfüllung seiner Obliegenheiten gewährt werde.

Angenommen wurde ein Antrag, wonach der Sportkommissar u. a. ersucht wird, neben den persönlichen auch die sachlichen Anforderungen der Reichsministerien auf ihre Notwendigkeit hin so rechtzeitig zu prüfen, daß die Ergebnisse für die Staatsberatung 1928 vorliegen.

Ferner wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach die Richtlinien für die Tätigkeit des Reichs-Parlamentarismus dahin ergänzt werden sollen, daß die Gutachten des Sportkommissars auf Verlangen auch dem Reichs-Parlament vorgelegt werden und der Sportkommissar ermächtigt und verpflichtet wird, sich vor dem Reichstag über seine Gutachten uneingeschränkt zu äußern und Fragen zu beantworten.

**Der Verkehrsauschüß des Reichstags**

übernimmt Eingaben über Schaffung neuer Bahnlinien, die die Strecken Wien-Budapest-Göteborg, Gelsenkirchen-Badum, Badum-Barns-Reddinghausen und Wanne-Eidel betreffen, der Reichsregierung als Material und nahm eine Entschüßung an, wonach die Reichsregierung ersucht wird, für das Haushaltsjahr 1927 wiederum ein einheitliches Reichsbahn-Bauprogramm aufzustellen und dem Reichstag Vorschläge zur Finanzierung und Durchführung des Programms zu machen.



# Sehnsucht eines Gefangenen mit moderner Erziehung.

Von cand. jur. Otto Siller, Dresden.  
Ein Schauer vor entarteten Menschen und zugleich ein Mittel mit ihnen, aber auch ein Wissensdrang, mit Ernst schwere, ins Volkstleben tief einschneidende Probleme studieren zu dürfen, lösen sich, als wir der Vorzug zuteil wurde, einer Studienkommission angehören zu dürfen. Bekannter Verkehr flücht durch die Straßen, die wir nach Verlassen des Bahnhofs passieren mußten, denn das Gefängnis liegt im entgegengelegten Stadtteil. Ein ohrenbetäubender Lärm, den man erst erkennen konnte, wenn er plötzlich verkümmert, verdrängt solcherlei Gedanken. Wohlthuende warme Sonnenstrahlen beleben das Getriebe und umgelenken alles mit leichter Freundlichkeit. Man sieht auf den Gesichtern der Straßengänger Arbeitsfreudigkeit und Lebenslust, ja selbst die verkauften Dämer erhalten ein schärferes Gewand. So arbeiten wir uns mühsam durch die Stadt. Stille Gassen kommen, und plötzlich stehen wir vor hohen schalen Toren. Mit unheimlichem Dröhnen fallen die schweren Flügel ins Schloß. Die Sonne der Außenwelt gibt diesen massiven Dämer nichts von Freude. Trostlosigkeit herrscht aus Hunderten von Zellen. Der Puls schlag der Stadt dringt wie ein fernes Rauschen über die dicken, hohen Gefängnismauern, die gerade noch den Himmel frei lassen. Es gleicht dem Rauschen des Meeres, das dem Anstößigen so viel von der weiten Welt zu erzählen hat. Wie mag dem zumute sein, der zum erstenmal in diese Weltabgeschiedenheit verführt wird? Mit Schauer und Grauen betreten wir das eigentliche Gebäude. Unübersichtliche, düstere Gänge und schmale steile Treppen, immer wieder gesichert durch Zäune, führen uns hinauf in die Gefängnisstraße, dem ersten Ziel. Sind wir denn noch in einem Gefängnis? Wir betreten einen hohen Raum, der an seinen drei Seiten willig das Sonnenlicht einströmen läßt. Wir atmen auf. Drei bunte, schöne Glasfenster mit dem schlichten Astar fesseln unsere Blicke. Der ganze Raum strahlt Liebe und Wärme aus. Gestirnswald sind hier bunte Farben gewählt, sie lassen die einfache Architektur vollkommen vergessen. Ueber und schwebt ein von Gefangenen sorgfältig gefertigter Kronleuchter mit vielen Kerzen. Doch warum werden wir die ersten Gefangenen sehen? Da auf einmal tritt Musik als Mittler zwischen sie und uns. Die Himmel rühmen des Erlosten, der Chor der Anstaltsinsassen war es, der uns diesen Willkommenstrahl mit leuchtender Hingabe und Inbrunst, die mir unvergessen bleiben wird, entgegenbrachte. Zwei weitere Chorwerke über die liebe Heimat und die schöne Welt schlossen sich an.

Um den Gang durch das Gefängnis mit vollem Verständnis antreten zu können, ist die vorherige Kenntnis der Grundgedanken des modernen Strafvollzugs Voraussetzung. Schon wegen der Aktualität dieser Frage, im Zusammenhang mit dem Entwurf einer Reichsstrafvollzugsordnung, lohnt es sich, etwas darauf einzugehen. Der ältere Vergeltungsgedanke, der die Strafe fordert um der Gerechtigkeit willen, weicht mehr und mehr der sogenannten Präventivtheorie, die neben der Abschreckung der Gefährlichkeit durch Verhängung der Strafe auch noch Besserung und Umwidmung des Verbrechens bezweckt. Wie die Verlorne des einzelnen Verbrechens schon bei der Strafbestimmung mit ausgedacht ist, wie um so mehr muß sie es beim Vollzuge sein. Der Grundgedanke des modernen Strafvollzugs ist Sicherung und Besserung. Die Menschheit soll gesichert werden vor Individuen, die dauernd ihre Güter bedrohen und sich gegen die menschliche Ordnung auflehnen. Wieviel gibt es aber, die auf die solche Ebene geraten, die nicht mehr zurück können und langsam und sicher willenlos hinabsinken. Sie sollten von der Gefährlichkeit noch nicht verloren und präventiv werden. Soll man sie völlig von sich weisen wegen eines Schrittes? Vielleicht sind sie noch erziehungsfähig. Schwer ist die Durchführung dieses modernen Strafvollzugs, da er ein genaues Sichbefassen mit den einzelnen Insassen fordert. Um so schwerer, da erziehungsfähige Menschen und ausgeübte Verbrecher in einem Gefängnis zusammenkommen. Daher ist Trennung nach Alter, Geschlecht und Qualität Voraussetzung für eine Arbeit, soll sie von Erfolg gekrönt sein. Hat man die klaffendsten Menschen vor sich, so kann man auch den

Strafvollzug in Zellen, nach dem das oben erwähnte Gefängnis arbeitet, durchfüh-

ren. Wir haben noch ihm drei Stunden, die ich nicht durch die Dichtung, sondern durch die Bergankunft und Erleuchtung von einander unterscheiden. So bekommt der Gefangene der Mittelstufe a. B. eine bessere Arbeitsentlohnung und kann sich Zusatzlohn kaufen, oder er bekommt die Erlaubnis, am Sonntag die so lange und schmerzhaft entbehrte Zigarette rauchen zu dürfen. Auch darf er in längeren Zeilen Besuche und Briefe empfangen und solche schreiben. Dies sind alles Erleichterungen, die der Verurteilte wohl kaum in ihrer Tragweite erkennen kann, die aber um so ersehnter sind für den Dämer. Er bekommt Auszeichnungen bei großem Fleiß, die er sich nach Punkten notiert. In Hand dieser Punkte kann er sich nach Punkten in die höhere Stufe aufrücken. Vergrößert sich einmal die Beförderung, oder will man noch von ihr absehen, so lassen prompt Beschwerden ein. Hier gelangt man an einem Grundgedanken des Strafvollzugs an. Der Gefangene soll durch eigenen Willen und eigene Kraft sich emporarbeiten, soll seine Stufe erkämpfen. Ein Ausruhen auf den Vorreden der höheren Stufe gibt es nicht, er muß sich dieser Auszeichnung würdig zeigen, sonst wird er zurückverworfen. Die kleinste Verletzung, die er sich ausgeben können läßt, wird sofort angezeigt, um den Benehmen seine früheren Freiheiten zu rauben. Der Zweck ist also, den Willen und das gesunde Streben des Gefangenen zu stärken. Bedeutet man, wie viele gerade durch Willensschwäche ein Delikt begehen, so erkennt man, wie hoch die Aufgabe sich der Vollzug stellt. Soll man dies bishigen Strafvollzug ein Delikt verkommen lassen durch geistlichen Strafvollzug? Die soll sich der Mann, der vorher schon halbtot war, nach dem Training im Stumpfsinn und Verlöben im Leben wieder mit feinen Menschen zurechtfinden?

Hat man dieses System erdacht, so gilt es, auch ihm Oben einzubauen, sonst bleiben dies schöne Worte. In erster Linie dient dazu produktive Arbeit, die der Gefangene auch draußen im Leben anwenden kann, denn schließlich kommt er mit Leben zurück. Die Erziehung, wie Schule, Bibliothek, Turnen, Singen, sollen ihm merken lassen, daß es noch andere Dinge gibt als Essen, Trinken und Vergnügen. Wenn die Gefangenen dies vielleicht zuerst als ein angenehmes Vorkommen von dem ewigen öden Einzellet betrachten, so bleibt wohl doch etwas halten, das er später nicht missen möchte. Was brauchen den Menschen veredelt, soll man auch den Gefangenen nicht vorenthalten. Je mehr das Strafbenehmen heranrückt, um so mehr soll er Freiheiten bekommen, damit dieser große Schritt etwas gemildert und abgeleitet wird. Auch bekommt er Arbeit angewiesen, damit er nicht gleich wieder auf der Straße liegt und den Mühen und Versuchungen aufs neue ausgesetzt ist. Eine Schulaufsicht, wodurch er zu geordnetem Leben angehalten wird, wie sie bei jugendlichen vorgehen ist, würde den Strafvollzug vervollständigen.

Dies steht alles sehr rosig aus, und es ist vielleicht möglich, vor Ueberhebung zu warnen. Der moderne Strafvollzug ist keine Utopie, in die man den Verbrecher oben hineinstückt und unten kommt er Edelmann heraus. Es ist große Vorsicht geboten bei Beurteilung der Gefangenen. Schlaue, geriffene Gefangene, die sich mit ihrer Lage als eine einmal gegebenen wohl oder übel abfinden, erschleichen sich durch feine Anpassungen die Stufe. Hier können sie nun katastrophal wirken und die ganze Liebe und Sorgfalt zunichte machen. Auch gut gemeinte Erleichterungen schlagen fehl. Ein Experiment in dieser Richtung war z. B. die Einführung von Anstaltsgeld in der geschlossenen Anstalt. Die Gefangenen bekommen von ihrem Arbeitslohn die eine Hälfte für ihre Entlassung ihrem Quartier zurückzugeben, die andere als Taschengeld ausgegeben zu ihrer Verfügung. Man führte nun ein, das Taschengeld in Marken auszugeben. Die Wirkung war verheerend. Es entwickelte sich eine furchtbare Schieberlei; gegenseitig schlug man sich in der raffinierten Weise über die Ohren. Geschäftsgewandte lenkten nämlich am Anfang des Monats ihr Geld in Waren an, d. h. in Zigaretten. Als nun gegen Monatsende Zigarettenmangel eintrat, kam er heraus mit seinen Schätzen. So kam es, daß für die Zigarette bis 75 Pfennige bezahlt wurden. Auch entwickelte sich in den Arbeitsstätten ein blühender Weisheit. Schließlich stellte man eines Tages fest, daß mehr Geld in der Anstalt vorhanden als geprägt war. Es war durch Entlassene eingeschmuggelt worden.

Schwere Widerstände sind zu überwinden durch die

Verheerung. Die schmutzige Zeit um 1900 herum ist gerade überstanden; trotzdem ist die Verknüpfung am besten schwer zu lösen. Die verheerenden Verbrecher kommen sich trotzigen gegen alles, selbst nach zu ihrem Besten. Die meisten Beschwerden auf Beschwerden. So wird es den Beamten oft sauer gemacht, da nach ruhiger Blut zu bewahren. Der übertriebene Ehrgeiz führt nach allen Dingen und Sorgfalt und bedingt auch die Ordnung, wenn nicht die Gefangenen beschließen sollen.

Schließlich beschäftigen wir die Arbeitszelle. Hier herrscht eine Geschäftigkeit und ein Getöse der Maschinen, wie in einem Fabrikbetrieb. Hier werden Briefe und Druckarbeiten für Behörden gedruckt, da höherer man Schreibe für Behörden oder eigenen Gebrauch, in einem anderen Räume werden Inhaberkreiser maschinell geflochten. Die Gefangenen arbeiten hier für ein Privatunternehmen unter Anleitung eines Angestellten der Firma. Sie dürfen miteinander leise reden, soweit dadurch die Arbeit nicht gefährdet wird. Allerdings paßt einer auf den anderen auf, daß nicht zu viel gemacht wird. Die die dennoch tun, sind unter ihren Gefährten verrufen als „Schmutzflöhe“. Wie sie hier am Tage in Gemeinschaft arbeiten, schlafen die schon länger als einen Monat eingekerkerten in Schlafstätten bis zu 25 Mann zusammen. Manche wollen aber lieber nachts allein sein. Dem wird nach Möglichkeit Rechnung getragen. Andere wieder, die etwas aktiv sind, müssen in Gemeinschaft mit anderen leben, damit sie nicht vollkommen verblöden. Wir treten jetzt den Gang zu den Zellen an. Von einem Punkte kann man sämtliche Gänge vor den Zellen beobachten, dies ermöglicht der panoptische Bau. Die Zellen werden teils bemöbliert zur Nachtzeit, teils beherbergen sie Gefangene, die in Einzelhaft bleiben wollen. Auch sind hier solche untergebracht, die unter 6 Monate haben oder nicht erziehungsfähig sind. Da finden wir alle Verurte, sogar ein alter Weibchen in mit einem Vorkammer besetzt. Allgemein fällt die Freundlichkeit der Zellen auf. Sie sind alle in letzten Farben getrichen, das düstere Gefängnisbraun ist verbannt. Es entstehen durch frische Farben auch nicht mehr Kloten, aber die Wirkung auf den Gefangenen ist eine ganz andere. Die Gefängnisse der Oberstufe dürfen sich Sonnenschein in dem Hofraum aufhalten, einem einfachen aber freundlichen Raum. Hier sind sie vollkommen unter sich, kein Beamter ist im Zimmer, noch werden sie beobachtet vor der Tür. Dafür führt ein Gefangener die Kuffel und sorgt für Ordnung. Es ist die so schön klingende amerikanische — Selbstverwaltung. Auch in diesem System liegt ein hoher Erziehungswert. Die Bibliothek wartet mit Bildern auf aus allen Gebieten. Selbst diese anerkannte Werte über Maschinenbau werden studiert. Bevorzugt wird Unterhaltungslektüre, am liebsten mit Bildern. Gleich daneben liegt die Schule, die ganz dem Klassenzimmer einer Volksschule entspricht. Der Unterricht umfasst Religion, Staatsbürgerkunde, Deutsch, landwirtschaftliche Betriebslehre, Wirtschaftsgeographie, Arzneykunde und Bericht über die Tagesereignisse, die mit größtem Interesse und viel Fragen verfolgt werden. Täglich haben die Gefangenen ihren Auslauf. Sie laufen hier auf schmalen, gepflasterten ovalen Gehwegen, und zwar ziemlich schnell, um sich möglichst viel Ausarbeit im Freien zu schaffen. In der Mitte des Platzes ist ein kleineres Oval für Kranke und Schwache. Daneben ist die Turnabteilung, bei der besonders die straffe Manneszucht auffällt. Auch hier führen die Gefangenen moderne gymnastische Übungen mit stichtlicher Ausnutzung aus. Ein scharfer Pfiff und alles kehrt auf seinen Arbeitsplatz zurück. In der Küche kochen wir das Mittagsmahl, das wirklich nicht schlecht war. Einige boshafte Kommilitonen meinen, es schmecke besser wie in der Mensa. Die Bäckerei ist mit modernen Hilfsmitteln ausgestattet, das Brot ist auch recht schmackhaft. Mit einem Gana durch das Paradies, die Sattler und die Schmiede mit ihrem weihnachtlichen Schmiedeleute beenden wir unseren Rundgang.

Es konnte man vergessen, daß man in einem Gefängnis war. War der Bau auch veraltet, so war doch der Geist, der in ihm herrschte, frisch und gesund. Es ist ein kleiner Staat für sich, in dem wir eingebunden waren. So galt es den Schritt zu tun wieder zurück in die schöne Welt. Doch was kommt da die Strafe herausgepoltert? — Es ist der grüne Gefängnisgarten. Die weiten Flügel öffnen sich und lassen fröhlich ins Schloß.

## Beethoven.

Ein Gedenblatt zum 100. Todestage.  
Von B. Schumann - Berlin.

Unter allen Instrumental-Komponisten nimmt Ludwig van Beethoven die erste Stelle ein. Die kein anderer Musiker lebt er im deutschen Volke fort und jeder ist begeistert, wenn Beethovens Kompositionen erklingen. Jeder Dilettant aber fühlt sich als Meister, wenn er auf dem Klavier ein Stück des großen Tonkünstlers spielen kann. Warum verehren wir Beethoven? Allein wegen seiner Musik? Nein, er war ein kernhafter Mann, ein Kind unseres Volkes, ein Genie, das wir Bruder nennen dürfen. Darum sind wir stolz auf ihn und wünschen nichts schöner, als am 26. März — seinem 100. Todestage — die großen Beethovenfeiern in seiner Geburtsstadt Bonn mitzuleben zu dürfen. Ja, ein Kind vom Rhein war unser Beethoven. Dort, wo unsere Neben wachsen, wo der funkelnde Wein verliert in den klangenden Reben sich schmeckt, wurde der große Meister am 16. Dezember 1770 geboren. Die edle Tochter der heiteren Russka hand an seiner Wiege und sang ihm das große Lied, begleitet mit ihren lieblichen Tönen seinen Abendtraum und trug ihn auf ihren Schwingen selbst ins Reich der Ewigkeit. Klingende Töne, vom Großvater geleitet, der aus Antwerpen stammend, Kapellmeister in Bonn war, klingende Töne, vom Vater aus musikalischen Instrumenten gezaubert, der Tenorist der kurfürstlichen Kapelle war und 1792 starb, verherrlichten sein Spiel im Reich der Kinderkammerland. Kann es da Wunder nehmen, daß sich auch der kleine Ludwig mit Macht zur Musik hingezogen fühlte? Können wir uns darüber wundern, wenn er schon im 12. Lebensjahre als Gambalist am Bonner Theater mitwirkte und kurzlich Max Franz auf ihn aufmerksam wurde? „Welch meisterhaftes Können mag in dem Knaben schlummern?“ sagte sich der Kurfürst und schickte den jungen Ludwig nach Wien, wo er in Joseph Haydn den großen Lehrmeister fand, der sich seiner musikalischen Ausbildung wie ein Vater annahm.

So ist es gekommen, daß Wien die zweite Heimat Beethovens wurde. Dort entwickelte er sich zum größten Meister der Instrumental-Musik, schuf seine Sinfonien, Quartette, Quartette etc. und machte sich zum anerkanntesten Meister des Klavierpiels. Als zum Jahre 1800 schuf er die meisten seiner Sonaten und Quartette. Nach dieser Zeit entstanden seine Sinfonien (acht bis 1812), darunter die „Eroica“ Nr. 3, „Apothete“ (Nr. 6); die „Reinhold“, die berühmteste und größte, mit eingeführtem Gesangschor, vollendete er erst 1823, vier Jahre vor seinem Tode. Sein Ballet „Die Wellen des Prometheus“ (1801) brachten ihm einen großen Erfolg. Das Ballet hat unzählige Aufführungen erlebt. Mehr jedoch noch seine im Jahre 1803 komponierte Oper „Leonore“, später „Fidelio“ genannt und mehrere Male abgeändert. Noch heute ist „Fidelio“ auf jedem Winter-Opern-Programm zu finden.

Doch „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil“. Die Kriegswirren zu Anfang des 19. Jahrhunderts bereiteten ihm mit ihrer Schrecken großen Gummer und bitteres Herzleid, wodurch sein musikalisches

Schaffen sehr beeinträchtigt wurde. Beethovens Schaffenskraft wurde ferner durch ein Schörleiden, das 1812 zur fast vollständigen Taubheit führte, sehr ungünstig beeinflusst. Galt er in Wien anfangs auch als großer Komponist, so wurde er doch erst durch seine Schicksalsinfolge berühmt. Mit einem Male war er zum populärsten Mann Wiens geworden, stürmisch umworben während des Wiener Kongresses. Seit 1818 arbeitete er an der „großen Messe“ der neunten Sinfonie und an seinen letzten Quartetten und Sonaten. Seine letzten Werke schuf er fast in einer Stimmung der Erdentrübsheit, so daß sie schwer verständlich sind. Indessen haben gerade sie die Weiterentwicklung der Tonkunst im neunzehnten Jahrhundert die kräftigsten Anstöße gegeben. Sie zeigen bereits die „unendliche“ Melodie Wagners; Auflösung der klassischen Formen, starke Bemerkung von Dissonanzen, u. a.

So ist Beethoven nicht nur der größte Instrumental-Komponist bis auf den heutigen Tag geblieben, sondern er ist auch der Schöpfer der modernen „Vogel-Musik“; und hat somit den Grundstein einer neuen Tonkunst gelegt. Am 26. März 1827 segnete er das zeitliche und stieg ein ins Reich der Heiligsten Sphärenmusik. Beethoven ist nicht mehr, aber sein Name lebt fort und seine Werke werden durch die Jahrhunderte leben. Und wenn seine Kompositionen einmal durch eine Musikrichtung überholt werden sollten, das Beethovenmuseum in seinem Geburtsort in Bonn wird seinen Namen und seinen Ruhm nicht ins Reich der Vergessenheit sinken lassen.

Es würde zu weit führen, auch den Charakter Beethovens eingehend beleuchten zu wollen. Ein naturgetreues Bild von seiner Wesenart und seinem tiefen Empfinden erhalten wir, wenn wir seinen Lebensbrief an die „unsterbliche Geliebte“ zum Ausdruck bringen:

Mein Engel, mein Alles, mein Ich! Nur einige Worte heute, und zwar mit Vieles (mit Deinem). Erst bis morgen ist meine Wohnung sicher bestimmt. Welcher nichtswürdige Leiverderder ist dergezeiten! — Warum dieser tiefe Gram, wo die Notwendigkeit spricht? Kann unsre Liebe anders bestehen als durch Anbeterungen, durch Nicht-alles-verlangen? Kannst du es ändern, daß Du nicht ganz mein, ich nicht ganz Dein bin? Ach Gott, bild in die schöne Natur und beruhige Dein Gemüt über das Rätselhafte! Die Liebe fordert alles, und ganz mit Recht: so ist es mit Dir, Dir mit mir. Nur vergiß: Du so leicht, daß ich für mich und für Dich leben muß. Wären wir nur ganz vereint, Du würdest dieses Schmerzliche ebensoviele als ich empfinden. — Meine Reife war schrecklich. Ich kam erst morgens 4 Uhr getrennt hier an. Da es an Pferden mangelte, wählte die Post eine andere Reiseroute, aber wie schrecklicher Weg! Auf der vorletzten Station warnte man mich, die Nacht zu fahren, machte mich einen Wald fürchten, aber das reizte mich nur. Und ich hatte unrecht: der Regen mußte bei dem schrecklichen Wege brechen; grundlos, bloßer Landwurm! Ohne solche Vorklünne, wie ich hatte, wäre ich liegen geblieben unterwegs. Überhaupt hatte auf dem anderen gewöhnlichen Wege hierin daselbe Schicksal mit acht Pferden, was ich mit vier. Jedoch hatte ich zum Teil wieder Vergnügen, wie immer, wenn ich was glücklich überhabe. — Nun schwind zum Ju-

neren vom Reuheren! Wir werden uns wohl bald sehen. Auch heute kann ich Dir meine Bemerkungen nicht mitteilen, welche ich während dieser einigen Tage über mein Leben machte. Wären unsere Herzen immer dicht aneinander, ich machte wohl keine dergleichen. Die Brust ist voll, Dir viel zu sagen. Ach, es gibt Momente, wo ich finde, daß die Sprache noch gar nicht ist. — Erbeitere Dich, bleibe mein treuer, einziger Schatz, mein Alles, wie ich Dir! Das übrige müssen die Götter sichten, was für uns sein muß und sein soll.

Dein treuer Ludwig.

## Ueber Beethovens Charakter.

(Nachdruck verboten.)  
Augenzeugen schildern Beethoven als einen Mann von mittler, kräftiger Statur mit einem vollen, gesundem Gesicht, das von düstern, meist ungeordnetem Haar umgeben war. Er war von Natur edel, wohlwollend; doch wie auch seine Musik dabei trotzig, trotzig, Ordnungsliebe konnte er nicht. So glück sein Zimmer einen wahren Chaos, der Fußboden war zugleich der Papierkorb, auf jedem Stuhle lagen Bücher, wertvolle Manuskripte usw. Das Geschirr der Musikanten blieb meist bis zum andern Tage stehen. Wenn er etwas suchte, wurde das Chaos bedient; Manuskripte fürsteten entblättert auf die Erde, Weinflaschen, voll und entleert, rollten aus den Ecken hervor. Was er suchte, fand er natürlich nie; verloren hatte er immer etwas, so gebrühte das Suchen zu seinen täglichen Beschäftigungen. Dabei schalt er bestig auf seine Haushälterin „Frau Schnaps“, die allein an der Unordnung schuld sei. Dabei wechselte er oft die Wohnung, um nun alles ordentlich einzurichten. Einmal fehlte die Partitur einer Sinfonie, doch wo fand er sie, in der Küche als Unterlage für Lebensmittel. In der Hut schickte er Frau Schnaps aus dem Hause. Er meinte: „Loben kann doch nicht schwerer sein als komponieren!“ Doch schon den nächsten Tag holte er die Haushälterin wieder, weil er das Gegenstück seiner Meinung eingesehen hatte. — Oft erhielt er von Fürsten, Grafen usw. ehrenvolle Einladungen, denen er oft garnicht Folge leistete. Einmal wurde er in Wien zum Kaiser geladen; denn eines seiner Streichquartette kam zur Aufführung, wobei der Kaiser selbst einen Part übernommen hatte. Der Kammerherr fuhr an Beethovens Wohnung vor, um ihn zur bestimmten Zeit abzuholen. Doch er sah in seinem Stammsaal „Frau Schnaps“, wo ihn der Kammerherr anstarrte. Beethoven war nicht zu bewegen, mitzukommen. Er meinte schätzlich: „Wenn auch der Kaiser selbst mitläuft, so habe ich mein Werk doch schon schöner spielen gehört!“ — So ließen sich noch viele Züge mitteilen. Seine einzige Befriedigung fand er in der Natur. Am weit ausgedehnten Spaziergängen krümmen ihm die musikalischen Gedanken am liebsten und reichen zu. Viele seiner Hauptwerke hat er im Freien aufgeschrieben, so auch zum Teil ausgedichtet. Wir hören und hauchen und bewundern seine Werke, die er bei seiner Taubheit selbst nicht mehr vernehmen konnte. Wahrlich ein Genie! Er hat Saiten des menschlichen Gemüts zum Tonen gebracht, die von ihm niemand anerschauen hatte.



# Über die wirtschaftliche Spanien — Südamerika.

Berlin. (Funkpr.) Dr. Schöner bringt heute vor...  
 Was seinen Ausführungen zu Grunde zu liegen, daß der Verkehr im westlichen Teile im nächsten Jahre...  
 Die spanische Gesellschaft wird zunächst vom...  
 Dr. Schöner hofft deshalb, daß die 2 Millionen Mark, die zur Fertigstellung noch fehlen, aber vom...  
 Die Lage in Kanting sehr kritisch.  
 Schanghai. (Funkpr.) Die letzten Nachrichten aus Kanting...  
 Schanghai. (Funkpr.) Ein um 4 Uhr morgens...  
 Berechnung des Reichspostministers im Barmatprozeß.

Berlin. (Funkpr.) Die heutigen Verhandlungen im Barmatprozeß wurden mit der Berechnung des Reichspostministers...  
 Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Geld auch...  
 Der Vorsitzende verlas dann ein Schreiben...  
 Schiffbruch eines deutschen Schoners.  
 Bermuda.

## Bermuda.

Selbstmord einer 15-jährigen. In Schweden...  
 Nord an einer Kommerziantengattin in...  
 Nord und Selbstmordversuch. Heute früh...  
 Ein unmenschlicher Vater. In Stellen am...  
 Gutachten wurde festgestellt, daß der Vater, ein notorischer Trinker...  
 Tödlicher Unfall in Andernach. Bei der Explosion eines...  
 Anschlag auf einen Personenzug. Wie erst jetzt bekannt wird...  
 Entgleisung auf Bahnhof Ohligs. Gestern nachmittag...  
 Tödlicher Fuhwerkunfall. In Barmstedt...  
 Eine Schüler-Diebstahlhande verhaftet. In Bad...  
 800 Schirme gestohlen. In der vergangenen Nacht...  
 Vergeltliche Ansetzung des Fingerabdrucks. In der letzten Zeit...  
 Ein Wollenträger-Kredittantenhaus in New York.

## 20. Zeitung S. 190. 6. 1907. Landeslotterie

20. Zeitung S. 190. 6. 1907. Landeslotterie

100000 auf No. 00001 bis 1000000

100000	100001	100002	100003	100004	100005	100006	100007	100008	100009	100010	100011	100012	100013	100014	100015	100016	100017	100018	100019	100020	100021	100022	100023	100024	100025	100026	100027	100028	100029	100030	100031	100032	100033	100034	100035	100036	100037	100038	100039	100040	100041	100042	100043	100044	100045	100046	100047	100048	100049	100050	100051	100052	100053	100054	100055	100056	100057	100058	100059	100060	100061	100062	100063	100064	100065	100066	100067	100068	100069	100070	100071	100072	100073	100074	100075	100076	100077	100078	100079	100080	100081	100082	100083	100084	100085	100086	100087	100088	100089	100090	100091	100092	100093	100094	100095	100096	100097	100098	100099	100100	100101	100102	100103	100104	100105	100106	100107	100108	100109	100110	100111	100112	100113	100114	100115	100116	100117	100118	100119	100120	100121	100122	100123	100124	100125	100126	100127	100128	100129	100130	100131	100132	100133	100134	100135	100136	100137	100138	100139	100140	100141	100142	100143	100144	100145	100146	100147	100148	100149	100150	100151	100152	100153	100154	100155	100156	100157	100158	100159	100160	100161	100162	100163	100164	100165	100166	100167	100168	100169	100170	100171	100172	100173	100174	100175	100176	100177	100178	100179	100180	100181	100182	100183	100184	100185	100186	100187	100188	100189	100190	100191	100192	100193	100194	100195	100196	100197	100198	100199	100200	100201	100202	100203	100204	100205	100206	100207	100208	100209	100210	100211	100212	100213	100214	100215	100216	100217	100218	100219	100220	100221	100222	100223	100224	100225	100226	100227	100228	100229	100230	100231	100232	100233	100234	100235	100236	100237	100238	100239	100240	100241	100242	100243	100244	100245	100246	100247	100248	100249	100250	100251	100252	100253	100254	100255	100256	100257	100258	100259	100260	100261	100262	100263	100264	100265	100266	100267	100268	100269	100270	100271	100272	100273	100274	100275	100276	100277	100278	100279	100280	100281	100282	100283	100284	100285	100286	100287	100288	100289	100290	100291	100292	100293	100294	100295	100296	100297	100298	100299	100300	100301	100302	100303	100304	100305	100306	100307	100308	100309	100310	100311	100312	100313	100314	100315	100316	100317	100318	100319	100320	100321	100322	100323	100324	100325	100326	100327	100328	100329	100330	100331	100332	100333	100334	100335	100336	100337	100338	100339	100340	100341	100342	100343	100344	100345	100346	100347	100348	100349	100350	100351	100352	100353	100354	100355	100356	100357	100358	100359	100360	100361	100362	100363	100364	100365	100366	100367	100368	100369	100370	100371	100372	100373	100374	100375	100376	100377	100378	100379	100380	100381	100382	100383	100384	100385	100386	100387	100388	100389	100390	100391	100392	100393	100394	100395	100396	100397	100398	100399	100400	100401	100402	100403	100404	100405	100406	100407	100408	100409	100410	100411	100412	100413	100414	100415	100416	100417	100418	100419	100420	100421	100422	100423	100424	100425	100426	100427	100428	100429	100430	100431	100432	100433	100434	100435	100436	100437	100438	100439	100440	100441	100442	100443	100444	100445	100446	100447	100448	100449	100450	100451	100452	100453	100454	100455	100456	100457	100458	100459	100460	100461	100462	100463	100464	100465	100466	100467	100468	100469	100470	100471	100472	100473	100474	100475	100476	100477	100478	100479	100480	100481	100482	100483	100484	100485	100486	100487	100488	100489	100490	100491	100492	100493	100494	100495	100496	100497	100498	100499	100500	100501	100502	100503	100504	100505	100506	100507	100508	100509	100510	100511	100512	100513	100514	100515	100516	100517	100518	100519	100520	100521	100522	100523	100524	100525	100526	100527	100528	100529	100530	100531	100532	100533	100534	100535	100536	100537	100538	100539	100540	100541	100542	100543	100544	100545	100546	100547	100548	100549	100550	100551	100552	100553	100554	100555	100556	100557	100558	100559	100560	100561	100562	100563	100564	100565	100566	100567	100568	100569	100570	100571	100572	100573	100574	100575	100576	100577	100578	100579	100580	100581	100582	100583	100584	100585	100586	100587	100588	100589	100590	100591	100592	100593	100594	100595	100596	100597	100598	100599	100600	100601	100602	100603	100604	100605	100606	100607	100608	100609	100610	100611	100612	100613	100614	100615	100616	100617	100618	100619	100620	100621	100622	100623	100624	100625	100626	100627	100628	100629	100630	100631	100632	100633	100634	100635	100636	100637	100638	100639	100640	100641	100642	100643	100644	100645	100646	100647	100648	100649	100650	100651	100652	100653	100654	100655	100656	100657	100658	100659	100660	100661	100662	100663	100664	100665	100666	100667	100668	100669	100670	100671	100672	100673	100674	100675	100676	100677	100678	100679	100680	100681	100682	100683	100684	100685	100686	100687	100688	100689	100690	100691	100692	100693	100694	100695	100696	100697	100698	100699	100700	100701	100702	100703	100704	100705	100706	100707	100708	100709	100710	100711	100712	100713	100714	100715	100716	100717	100718	100719	100720	100721	100722	100723	100724	100725	100726	100727	100728	100729	100730	100731	100732	100733	100734	100735	100736	100737	100738	100739	100740	100741	100742	100743	100744	100745	100746	100747	100748	100749	100750	100751	100752	100753	100754	100755	100756	100757	100758	100759	100760	100761	100762	100763	100764	100765	100766	100767	100768	100769	100770	100771	100772	100773	100774	100775	100776	100777	100778	100779	100780	100781	100782	100783	100784	100785	100786	100787	100788	100789	100790	100791	100792	100793	100794	100795	100796	100797	100798	100799	100800	100801	100802	100803	100804	100805	100806	100807	100808	100809	100810	100811	100812	100813	100814	100815	100816	100817	100818	100819	100820	100821	100822	100823	100824	100825	100826	100827	100828	100829	100830	100831	100832	100833	100834	100835	100836	100837	100838	100839	100840	100841	100842	100843	100844	100845	100846	100847	100848	100849	100850	100851	100852	100853	100854	100855	100856	100857	100858	100859	100860	100861	100862	100863	100864	100865	100866	100867	100868	100869	100870	100871	100872	100873	100874	100875	100876	100877	100878	100879	100880	100881	100882	100883	100884	100885	100886	100887	100888	100889	100890	100891	100892	100893	100894	100895	100896	100897	100898	100899	100900	100901	100902	100903	100904	100905	100906	100907	100908	100909	100910	100911	100912	100913	100914	100915	100916	100917	100918	100919	100920	100921	100922	100923	100924	100925	100926	100927	100928	100929	100930	100931	100932	100933	100934	100935	100936	100937	100938	100939	100940	100941	100942	100943	100944	100945	100946	100947	100948	100949	100950	100951	100952	100953	100954	100955	100956	100957	100958	100959	100960	100961	100962	100963	100964	100965	100966	100967	100968	100969	100970	100971	100972	100973	100974	100975	100976	100977	100978	100979	100980	100981	100982	100983	100984	100985	100986	100987	100988	100989	100990	100991	100992	100993	100994	100995	100996	100997	100998	100999	101000	101001	101002	101003	101004	101005	101006	101007	101008	101009	101010	101011	101012	101013	101014	101015	101016	101017	101018	101019	101020	101021	101022	101023	101024	101025	101026	101027	101028	101029	101030	101031	101032	101033	101034	101035	101036	101037	101038	101039	101040	101041	101042	101043	101044	101045	101046	101047	101048	101
--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	-----







Verband der Arbeitgeber der Holz-Textil-Industrie.

Chemnitz. (Kontin.) Der Verband von Arbeitgebern der Holz- und Textilindustrie...

Die Verhandlung über die Aufhebung der Beschränkung...

Rechenanträge und Heilverfahren 1926.

BR. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1926...

Trotz der im Jahre 1926 anhaltenden Arbeitslosigkeit...

Sur Durchführung der Heilverfahren wurden nicht nur die eigenen Anstalten...

Die vom Gesamtvorstand am 1. Juli 1926 ab beschlossene Erhöhung des Handgeldes um 10 Prozent...

teils in eigenen Heilstätten, teils in fremden Erholungsheimen untergebracht.

Die Fortbildung der Arbeiterjugend.

Vom Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften wird uns geschrieben:

Die Fortbildung der Arbeiterjugend ist wichtig für die persönliche Lebensgestaltung des einzelnen.

Wenn auch die Lehrerkraften, Fachschulen usw. in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden könnten...

Das neue Arbeitererziehungsgesetz soll nun endlich das Verhältnis von Arbeit und Fortbildungsschule regeln.

Diese Lösung wäre ein Gewinn für die Jugend, die früher und deshalb fröhlicher und williger dem Unterricht bewohnte.



Nichts anderes...! Nur Palmin, das reine Cocos-Spelsefett, zum Kochen, Braten u. Backen.

Regenbogenlaub.

Roman aus den Harzer Bergen von Heinz Erntlich.

Der Förster, der bereits längs des Teiches seiner Bohnung zuschritt...

Er schmunzelte vergnügt in sich hinein. Eine Wetterhege, die Sonne, eine ganze Wetterhege!

Er bog auf die graue Sandstraße. Relanchvoll hingetraumt lag die allongierte, hellenweisse in einem hellen Bronzeton...

Dann das Forsthaus, das schmutz und hell sich heraus hob aus dem es umgebenden Tannengrün...

Als der Förster die Gartenpforte öffnete, bemerkte er eine hohe, schwarze Gestalt...

Kopfschütteln blinnte er hinter ihr her. Was sie nur wieder im Walde zu suchen hat!

Der junge Förster belächelte. Eine Liebchaft ist es doch ganz gewiß nicht...

Erste Bach wandelte unterdessen langsam dahin im Schatten der hoch über ihrem Haupte sich wiegenden Kronen.

Zwischen der Försterin und August Trautmann hatten sich seit jenem goldenen Märztage...

Der Förster sah lang ausgestreckt zwischen den Rippen des Blindhefers...

Der Alte lag lang ausgestreckt zwischen den Rippen des Blindhefers...

Der Förster sah lang ausgestreckt zwischen den Rippen des Blindhefers...

Der Förster sah lang ausgestreckt zwischen den Rippen des Blindhefers...

Der Förster sah lang ausgestreckt zwischen den Rippen des Blindhefers...

Wie war in den zu der Tannenröder Gemarkung gehörenden Buchenwald abgedungen.

Ob er heute wohl kam? Seit fünf Tagen hatte sie ihn nicht zu Gesicht bekommen...

Kunst Trautmann! In diesem einen Wort barg sich ja das ganze Geheimnis...

Rund sah sie mit um die Knie geknüllten Händen am Rand eines kleinen Bächleins...

Er! Kein anderer Gedanke war in ihrem Kopf. Ein leises Riefeln zitterte durch ihre feinen Glieder.

Wählich erschloß die rote Sonnenscheibe. Mit der goldenen Blanz...

Die ersten Waldvögel kimmten ihre Nisten. Es lag etwas Befriedigendes in diesen Vogelstimmen...

Die einsame Frau hörte diese Stimmen und gedachte wie in jener verhängnisvollen Nacht...

Auch der Förster, der in dem Hochwald jenseits des Thinglütters...

Der Alte lag lang ausgestreckt zwischen den Rippen des Blindhefers...

Der Förster sah lang ausgestreckt zwischen den Rippen des Blindhefers...

Der Förster sah lang ausgestreckt zwischen den Rippen des Blindhefers...

Der Förster sah lang ausgestreckt zwischen den Rippen des Blindhefers...

Der Förster sah lang ausgestreckt zwischen den Rippen des Blindhefers...

Der Förster sah lang ausgestreckt zwischen den Rippen des Blindhefers...

erleuchtete ein schwacher Feuerschein die aus fünf Deckungen aufsteigenden dünnen Rauchsäulen...

„Ist gut, ist gut!“ sagte der Försterlepp, „in früheren Jahren hab' ich mich net d'rum bekümmert...“

„Stiegt nicht zu hoch mit Euren Reden, Sepp, und gehabt Euch wohl für heute!“

„Ich hab' mir gedenkt,“ nahm er dann seine Rede von vorn wieder auf...

„Inspektor Trautmann sah noch immer an die Hüttenwand gelehnt. Mit halbgeöffneten Lippen trank er die schwere, berauschte Nachtluft.“

„Stiegt nicht zu hoch mit Euren Reden, Sepp, und gehabt Euch wohl für heute!“

„Ich hab' mir gedenkt,“ nahm er dann seine Rede von vorn wieder auf...

„Inspektor Trautmann sah noch immer an die Hüttenwand gelehnt. Mit halbgeöffneten Lippen trank er die schwere, berauschte Nachtluft.“

„Stiegt nicht zu hoch mit Euren Reden, Sepp, und gehabt Euch wohl für heute!“

„Ich hab' mir gedenkt,“ nahm er dann seine Rede von vorn wieder auf...

„Inspektor Trautmann sah noch immer an die Hüttenwand gelehnt. Mit halbgeöffneten Lippen trank er die schwere, berauschte Nachtluft.“

„Stiegt nicht zu hoch mit Euren Reden, Sepp, und gehabt Euch wohl für heute!“

„Ich hab' mir gedenkt,“ nahm er dann seine Rede von vorn wieder auf...

„Inspektor Trautmann sah noch immer an die Hüttenwand gelehnt. Mit halbgeöffneten Lippen trank er die schwere, berauschte Nachtluft.“

„Stiegt nicht zu hoch mit Euren Reden, Sepp, und gehabt Euch wohl für heute!“



